Rahmenrichtlinien für die Qualifizierung im Bereich des Deutschen Schwimm-Verbandes e. V.

vom 12. April 2008



Impressum

Herausgeber:

Deutscher Schwimm-Verband e. V.
Fachausschuss Ausbildung
Postfach 420 140
34070 Kassel
www.dsv.de

Kassel, Juli 2009

Bilder:

© Deutscher Schwimm-Verband e.V. / Schwimmverband NRW / Arena

Rahmenrichtlinien für die Qualifizierung im Bereich des Deutschen Schwimm-Verbandes e. V.

vom 12. April 2008



Teil A – Allgemeiner Teil

Inhaltsverzeichnis

PRÄAMBEL **6**

1 BEGRÜNDUNG UND ZIELE **8**

2 STRUKTUR DES DSV - QUALIFIZIERUNGSSYSTEMS **13**

3 AUSBILDUNGSGÄNGE IM DSV - QUALIFIZIERUNGSSYSTEM **14**

3.1 Titel und Umfang der Ausbildungsgänge 14
3.2 Handlungsfelder und Ziele der Ausbildung 15
3.3 Ausbildungsinhalte 26

4 QUALITÄTSMANAGEMENT **27**

4.1 Ausbildungsträger 27
4.2 Organisationsformen der Ausbildungsmaßnahmen 28
4.3 Fort- und Weiterbildung für Trainer 28
4.4 Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte 28
4.5 Evaluierung 29

5 AUSBILDUNGSORDNUNG **30**

5.1 Erstellen der Ausbildungskonzeptionen 30
5.2 Dauer der Ausbildung 30
5.3 Zulassungsvoraussetzungen 30
5.4 Anerkennung anderer Ausbildungsgänge 31

6 LERNERFOLGSKONTROLLE **33**

6.1 Form der Lernerfolgskontrolle 33
6.2 Kommission 34
6.3 Ergebnis der Lernerfolgskontrolle 34
6.4 Ordnungswidriges Verhalten 34
6.5 Erkrankung, Versäumnis 34
6.6 Wiederholung der Lernerfolgskontrolle 35

7 LIZENZORDNUNG **35**

7.1 Lizenzierung 35
7.2 Titel der Lizenzen 35
7.3 Gültigkeit der Lizenzen 35
7.4 Verlängerung der Lizenz 35
7.5 Lizenzentzug 37

8 INKRAFTTRETEN **37**

9 ANHANG ZU TEIL A **38**

9.1 Anerkennung anderer im Inland erworbener Ausbildungsgänge 38

Teil B - Ausbildungsinhalte

Inhaltsverzeichnis

VORBEMERKUNGEN **42**

AUSBILDUNGSINHALTE **42**

A VORSTUFENQUALIFIKATION 30 LE / TRAINERASSISTENT **42**

1 1. LIZENZSTUFE 120 LE / TRAINER C **42**

1.1 Grundausbildung 43
1.2 Trainer C Breitensport Schwimmen / Profil: Kinder / Jugendliche 45
1.3 Trainer C Breitensport Schwimmen / Profil: Erwachsene / Ältere 48
1.4 Trainer C Leistungssport Schwimmen 51
1.5 Trainer C Leistungssport Wasserball 54
1.6 Trainer C Leistungssport Wasserspringen 58
1.7 Trainer C Leistungssport Synchronschwimmen 62

2 2. LIZENZSTUFE 60 LE / TRAINER B BZW. ÜBUNGSLEITER B **66**

2.1 Übungsleiter B Sport in der Prävention – Bewegungsraum Wasser 66
2.2 Trainer B Breitensport Schwimmen / Profil: Schwimmen lernen 67
2.3 Trainer B Leistungssport Schwimmen 68
2.4 Trainer B Leistungssport Mastersschwimmen 71
2.5 Trainer B Leistungssport Wasserball 75
2.6 Trainer B Leistungssport Wasserspringen 77
2.7 Trainer B Leistungssport Synchronschwimmen 80

3 3. LIZENZSTUFE 90 LE / TRAINER A LEISTUNGSSPORT **84**

3.1 Trainer A Leistungssport Schwimmen 84
3.2 Trainer A Leistungssport Wasserball 86
3.3 Trainer A Leistungssport Wasserspringen 89
3.4 Trainer A Leistungssport Synchronschwimmen 92

4 DSV – ZERTIFIKATE / ZUSATZQUALIFIKATIONEN **94**

4.1 dsv – Zertifikat „Kursleiter/in Säuglings- und Kleinkinderschwimmen“ 94
4.2 dsv – Zertifikat „Kursleiter/in Schwimmen lernen“ 96

Präambel

Die vorliegenden Rahmenrichtlinien (RRL) für die Qualifizierung von Trainern[1] und Übungsleitern sowie für die in der Aus- und Fortbildung eingesetzten Referenten im Deutschen Schwimmverband (dsv) basieren auf der Grundlage der „Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)“. Sie schreiben die seit dem 01.01.2001 gültigen Rahmenrichtlinien des Deutschen Schwimm-Verbandes unter Berücksichtigung gesellschaftlicher Veränderungen und sportimmanenter Notwendigkeiten und Tendenzen fort.

Die RRL sollen dazu beitragen, den dsv *„als den kompetenten und zeitgemäßen Verband und Dienstleister für Schwimmsport in allen leistungs-, freizeit- und gesundheitssportlichen Facetten für noch mehr Menschen zu öffnen“*.[2]

Die Verpflichtung, Trainer und Übungsleiter für die Arbeit in den Vereinen zu qualifizieren, ergibt sich aus der satzungsmäßigen Aufgabe des dsv, den Schwimmsport einschließlich der sportlichen Jugendarbeit in der Bundesrepublik Deutschland umfassend zu organisieren und zu pflegen. Der dsv und seine mit der Aus- und Fortbildung betrauten Mitgliedsorganisationen berücksichtigen dabei u. a. den besonderen Anspruch nach Gleichstellung der Geschlechter (Gender Mainstreaming), die Verschiedenheit der Sporttreibenden sowie deren Erwartungen an den Sport aufgrund unterschiedlicher kultureller Herkunft (Diversity Management) und den steigenden Anteil älterer Menschen, die Interesse am Zugang zu Bewegungsangeboten haben.

Die Abfassung der Rahmenrichtlinien unterstreicht die Bedeutung der Bildung für die Entwicklung und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft im Allgemeinen sowie für die Gestaltung methodisch und fachlich qualitativ hochwertiger und konkurrenzfähiger Angebote in den Schwimmsport treibenden Vereinen und Verbänden im Besonderen. Bildung und Qualifizierung dienen der Zukunftssicherung des organisierten Sports. Ambitionen im Freizeit- und Gesundheitssport, im breitensportlich orientierten Wettkampfsport sowie im Leistungssport spielen hier gleichermaßen eine Rolle.

Mit vielfältigen und zielgruppenorientierten Angeboten im Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport und einer nachhaltigen Elitenförderung im Leistungssport entwickelt der dsv eine Angebotspalette, die sich an den unterschiedlichen Erwartungen und Ansprüchen der sporttreibenden Menschen orientiert. Die Rahmenrichtlinien des dsv tragen diesen zukunftsorientierten Anforderungen Rechnung und sollen eine Hilfestellung sein, die an der Basis tätigen Übungsleiter und Trainer für ihre wichtige Arbeit zeitgemäß zu qualifizieren.

---

[1] Zur Vereinfachung und besseren Lesbarkeit wird im Folgenden jeweils nur die männliche Funktionsbezeichnung genannt. Trainerinnen, Referentinnen und Mitarbeiterinnen sind grundsätzlich mit angesprochen und betroffen.

[2] Siehe Leitbild des deutschen Schwimmverbandes.

Die RRL sind von einem humanistischen Bildungsverständnis geprägt, das sich äußert in

- einer Personalentwicklung, die sich an persönlicher Fähigkeit und Eignung sowie dem steten Wandel der Rahmenbedingungen in Sport und Gesellschaft orientiert,
- der Förderung selbstständigen Lernens und Organisierens,
- der Nutzung von Körper- und Bewegungserfahrung - allein und in der Gruppe -, um motorische und soziale Kompetenz und Handlungsfähigkeit zu erwerben und zu entfalten.

Darüber hinaus wird ausdrücklich auf die Grundsatzaussagen in den Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des DOSB auf den Seiten 8 ff. verwiesen, die als Bestandteil der Rahmenrichtlinien des dsv anzusehen sind, ohne an dieser Stelle alle wortwörtlich übernommen worden zu sein.

1 Begründung und Ziele

I. In Anlehnung an die Rahmenrichtlinien für Qualifizierung im Bereich des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) verstehen sich die Rahmenrichtlinien (RRL) des Deutschen Schwimm-Verbandes (dsv) als verbindlicher Mindestrahmen für alle Mitgliedsorganisationen. Die Inhalte der verschiedenen Ausbildungsgänge und ihre organisatorische und zeitliche Durchführung sind in ein Gesamtkonzept eingefügt und den Möglichkeiten ehrenamtlicher und nebenberuflicher Funktionsträger angepasst. Weiterhin sind Zulassungs- und Prüfungsmodalitäten sowie die jeweilige Gültigkeitsdauer geregelt. Das dargestellte Minimum an Anforderungen ist für alle Aus- und Fortbildungsträger des dsv verbindlich, soll aber in der konkreten Ausgestaltung genügend Spielraum für situationsangemessene kreative Lösungen lassen.

II. Die RRL stellen sicher, dass
   - die Ausbildung organisatorisch flexibel gestaltet und zeitlich variabel wahrgenommen werden kann,
   - eine möglichst einheitliche und vergleichbare Ausbildung durch die Träger der Ausbildungen durchgeführt wird,
   - bei einem Wechsel von Funktionsträgern eine Kontinuität in der Aufgabenwahrnehmung gewahrt bleibt,
   - in den Ausbildungsgängen die gleichen Inhalte so vermittelt werden, dass beim Wechsel des Ausbildungsganges oder bei einer ergänzenden Ausbildung keine Wiederholungen notwendig werden,
   - die gegenseitige Anerkennung der Ausbildungen im Bereich des dsv und seiner Gliederungen sowie in den Landessportbünden untereinander gewährleistet wird.

III. Alle Ausbildungsgänge im dsv orientieren sich in erster Linie an den Bedürfnissen und Anforderungen der Praxis mit ihren sportartspezifischen sowie dem Leistungsniveau angepassten unterschiedlichen Schwerpunkten:
   - für einen attraktiven Schwimmsport sowohl für Kinder, Jugendliche und Erwachsene als auch Masters und ältere Menschen,
   - für präventiv gesundheitsorientierte Sportangebote im Bewegungsraum Wasser,
   - für den sportartgebundenen Breiten- und Freizeitsport sowie
   - für den Leistungssport in den verschiedenen Sparten.

IV. Die RRL berücksichtigen in besonderer Weise folgende den dsv betreffende Entwicklungen:

- die immer unzureichendere Schwimmfähigkeit junger Menschen,
- (damit verbunden) die Situation des Schwimmunterrichts an den Schulen,
- eine stärkere Anbindung der Schwimmausbildung an das Konzept „Schwimmen lernen“ des dsv,
- die systematische Ausbildung der Leistungsvoraussetzungen im Sinne eines langfristigen Leistungsaufbaus,
- die dynamische Entwicklung in den Bereichen Freizeit- und Gesundheitssport,
- den Mitgliederzuwachs und Wettkampfboom bei den Masters,
- die Leistungsentwicklung deutscher Schwimmsportler im Nachwuchsbereich sowie im internationalen Vergleich der Erwachsenen,
- die zunehmende Bedeutung der Trainer A Leistungssport Lizenz für Berufschancen und Beschäftigungsaussichten und
- die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit mit den sportwissenschaftlichen Einrichtungen der deutschen Hochschulen.

V. Die RRL sind einem umfassenden Bildungsanspruch verpflichtet: Auf der Grundlage eines humanistischen Menschenbildes geht es nicht nur um den Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen, sondern immer auch um die Entwicklung individueller Einstellungen und Wertmaßstäbe. Ziel ist es, die Teilnehmenden darin zu unterstützen, ihre sozial-kommunikativen, fachlichen, methodischen und strategischen Kompetenzen im Sinne eines Selbstlernprozesses weiterzuentwickeln. Handlungskompetenz hat als Leitziel für alle Ausbildungsgänge und -stufen eine besondere Bedeutung. Sie verknüpft Wissen, Können und Verhalten in Bezug auf ein erfolgreiches, ganzheitliches Handeln miteinander. Handlungskompetenz schließt Sozialkompetenz, Fachkompetenz, Methoden- und Vermittlungskompetenz sowie strategische Kompetenz ein und ist die Basis für engagierte, motivierte Eigenaktivität. Bei der Formulierung der Ziele einzelner Ausbildungsgänge werden die Kompetenzen im Sinne eines analytischen Verfahrens getrennt voneinander aufgeführt.

VI. Die Gestaltung der Qualifizierungsmaßnahmen basiert auf den folgenden didaktisch-methodischen Grundsätzen:

- **Teilnehmerorientierung und Transparenz**

  Die Auswahl der Themen und Vermittlungsmethoden orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen, Kenntnissen, Kompetenzen und Erfahrungen der Teilnehmenden. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung erfolgt mit ihnen gemeinsam im Rahmen der konzeptionellen Grundlagen der jeweiligen Qualifizierungsmaßnahme. Dazu sind Reflexionsprozesse notwendig, für die bei der Vorbereitung der Lehrgangsgestaltung genügend Zeit einzuplanen ist. Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen/Methoden der Ausbildung haben für die Teilnehmenden grundsätzlich transparent zu sein.

- **Umgang mit Verschiedenheit / Geschlechtsbewusstheit (Diversity Management / Gender Mainstreaming)**

  Teilnehmerorientierte Bildungsarbeit schließt den bewussten Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit von Menschen z. B. in Bezug auf Geschlecht/Gender, Nationalität, ethnische Zugehörigkeit, religiöse Überzeugung, Behinderung, sexuelle Orientierung etc. mit ein. Das Leitungsteam hat erforderliche Rahmenbedingungen und ein Klima der Akzeptanz zu schaffen, in dem Verschiedenheit als Bereicherung empfunden wird. Als übergeordnete Dimension von Verschiedenheit muss teilnehmerorientierte Bildungsarbeit vor allem „geschlechtsbewusst" sein, also die besonderen Sozialisationsbedingungen, Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnisse von Mädchen/Frauen bzw. Jungen/Männern im Blick haben. Je nach Ziel und inhaltlicher Notwendigkeit kann das Lernen und Erleben deshalb sowohl in gemischtgeschlechtlichen als auch in gleichgeschlechtlichen Gruppen stattfinden. Übergeordnetes Ziel ist die Schaffung gleichberechtigter Teilhabemöglichkeiten und Bildungschancen für alle Teilnehmenden.

- **Zielgruppenorientierung / Verein als Handlungsort**

  Im Fokus aller zu behandelnden Themen stehen einerseits die Lebens- und Bewegungswelt der zu betreuenden Zielgruppe und andererseits die speziellen Rahmenbedingungen für die Arbeit im jeweiligen Verein. Ein enger Bezug zur realen Situation soll eine möglichst unmittelbare Umsetzung des Gelernten in die Praxis ermöglichen.

- **Erlebnis- / Erfahrungsorientierung und Ganzheitlichkeit**

  Die Vermittlung der Inhalte erfolgt erlebnis- / erfahrungsorientiert und ganzheitlich. Durch die Wahl der Inhalte und Methoden werden verschiedene Erfahrungs-, Lern- und Erlebnisweisen angesprochen, was gewährleistet, dass Lernen nicht nur über den Kopf geschieht. Die Wahl unterschiedlicher Methoden, die jeweils verschiedene Sinneskanäle ansprechen (z. B. visuelle, akustische, taktile), soll den unterschiedlichen Lerntypen und ihrer primären Art, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten, gerecht werden. Qualifizierungsangebote im Sport zeichnen sich durch einen gezielten Wechsel von Theorie- und Praxiseinheiten sowie einen flexiblen Umgang mit Anspannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe aus.

- **Handlungsorientierung**

  Erlebnisse in Bildungsprozessen können durch gezielte Reflexionen zu individuellen Erfahrungen werden, die die Teilnehmenden später in die Gestaltung ihrer eigenen Praxis einfließen lassen können. Am schnellsten und nachhaltigsten wird dabei durch Selbsttätigkeit gelernt („learning by doing"). Es gilt also, im Rahmen der Ausbildung regelmäßig Situationen zu schaffen, in denen die Teilnehmenden möglichst viel selbst gestalten und ausprobieren können. Dies bezieht sich sowohl auf die Arbeitsweisen im Lehrgang (z. B. Kleingruppenarbeit, Unterrichtsversuche, selbstständige Ausarbeitung von Themen („selbst organisierte Lerneinheiten") als auch auf das Ausprobieren und Umsetzen des Gelernten im Verein (z. B. durch „Hausaufgaben", Erprobungsaufträge, Vereinslehrproben und -projekte).

- **Prozessorientierung**

  Ebenso wie Bildungsprozesse selten geradlinig verlaufen, sollte auch die Bildungsarbeit Unsicherheiten und Widerstände, Umwege und Fehler zulassen. Auch das Ungewohnte und Widersprüchliche führt zu Erkenntnis- und Lernfortschritten. Zugleich sollten soziale Interaktionen, z. B. Gruppenarbeiten, elementarer Bestandteil sein, um den Austausch unterschiedlicher Meinungen und Sichtweisen zu begünstigen. Eine Orientierung am Lerntempo und Interessen sowie Bedürfnissen der Teilnehmenden macht eine relativ offene, prozesshafte Lehrgangsplanung erforderlich. Der Lehrgangsverlauf entwickelt sich dann aus dem Zusammenwirken von Lehrgangsgruppe und Lehrteam im Rahmen der Ausbildungskonzeption mit ihren vorgegebenen Zielen und Inhalten.

- **Teamprinzip**

  Prozessorientierte Arbeitsweisen erfordern ein Lehrteam, das die gesamte Ausbildung kooperativ und gleichberechtigt leitet, die Teilnehmenden in ihren Lernprozessen und Entwicklungen begleitet und die Planung und Durchführung der Unterrichtsversuche, Lehrproben oder Vereinsprojekte berät und betreut. Die kontinuierliche Lehrgangsleitung hat Vorbildfunktion und ist sowohl als Prinzip für gleichberechtigte Kooperation und kollegialen Austausch als auch als Modell für eine moderne, teamorientierte Arbeit im Verein zu verstehen. Einem Lehrteam sollten grundsätzlich Frauen und Männer angehören.

- **Reflexion des Selbstverständnisses**

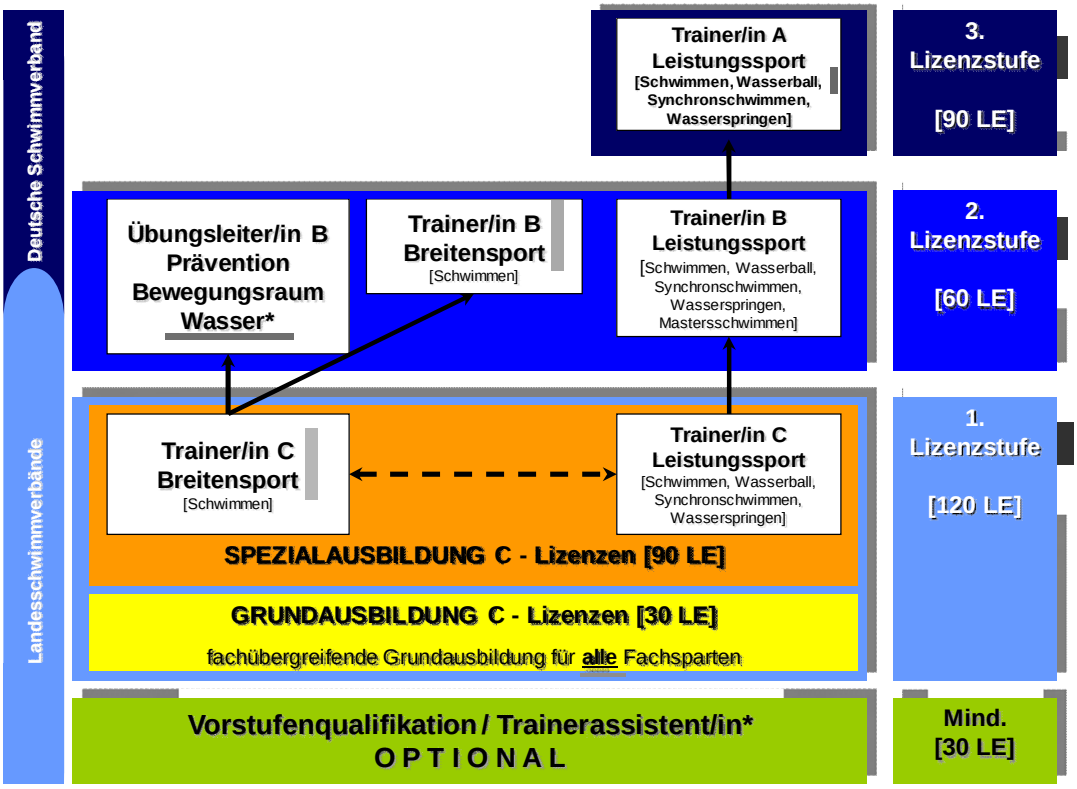
  Bildung ist ein reflexiver Prozess. Deshalb muss das permanente Reflektieren von Erlebnissen und Erfahrungen, Fähigkeiten und Kenntnissen auf die eigene Person zum Arbeitsprinzip werden. Die individuelle Interpretation von Begriffen wie Sport, Leistung, Gesundheit, Geschlecht u. a. m. fördert eine aktive Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Verständnisweisen einschließlich der Ausprägung einer individuellen, reflektierten Haltung.

VII. Die Personalentwicklung verfolgt das Ziel, die ehrenamtlich, neben- und hauptberuflich engagierten Mitarbeiter zu ermuntern, ihre Talente zum Wohle des organisierten Sports zu entwickeln und einzusetzen. Das Konzept der Personalentwicklung stellt die angepasste Qualifizierung der Mitarbeiter in den Mittelpunkt. Es leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Gewinnung, Qualifizierung, Bindung und Betreuung der in den Sportorganisationen mehrheitlich ehrenamtlich tätigen Menschen. Personalentwicklung umfasst sämtliche Maßnahmen, die geeignet sind, die Handlungskompetenz der Mitarbeiter zu fördern und weiterzuentwickeln. Damit Letztere auf die sich stetig wandelnden Rahmenbedingungen in Sport und Gesellschaft angemessen vorbereiten und reagieren können, liegt Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten ein Lern- und Bildungsverständnis zugrunde, das die Entwicklung von Selbstlernfähigkeit und Selbstorganisation des Einzelnen in den Mittelpunkt rückt. Diese Art des Lernens ist Motor der Personalentwicklung im Sport. Menschen und Sportorganisationen lernen, mit Veränderungsprozessen positiv und gestaltend umzugehen. Dabei geht es weniger um abrufbares Fach- und Methodenwissen, als in erster Linie um die Herausbildung einer persönlichen und sozialkommunikativen, fachlichen, methodischen und strategischen Kompetenz, solches Wissen in entsprechenden Handlungssituationen kreativ anzuwenden

VIII. Die RRL sehen unter dem Aspekt Qualitätsmanagement die regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter in den Fachausschüssen für Ausbildung sowie der Referenten vor, damit das Niveau der Lehrarbeit den Standards moderner Jugend- und Erwachsenenbildung entspricht. Dabei stehen Themen der Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz der Referenten im Vordergrund. Ebenso ist die Weiterbildung bzgl. neuer sportpraktischer und sportwissenschaftlicher Erfahrungen und Erkenntnisse erforderlich.

2 Struktur des dsv - Qualifizierungssystems

In der folgenden Abbildung wird die Struktur des dsv – Qualifizierungssystems dargestellt.



* Kooperationspartner möglich.

Gestrichelte Pfeile zeigen an, dass Inhaber einer Lizenz der 1. Lizenzstufe eine weitere Lizenz der 1. Lizenzstufe, durch eine Weiterbildung von mindestens 30 LE im benachbarten Qualifikationsprofil, erlangen können.

Abbildung 1: Struktur des dsv – Qualifizierungssystems.

3 Ausbildungsgänge im dsv - Qualifizierungssystem

Die Ausbildungsgänge innerhalb des dsv - Qualifizierungssystems verteilen sich auf drei Lizenzstufen. Im Folgenden werden alle Angaben zu den Ausbildungsgängen jeweils diesen drei Stufen zugeordnet. Verschiedene Profile innerhalb der Ausbildungsgänge werden von den Fachsparten in Teil B – Ausbildungsinhalte (ab S. 41) dargestellt.

3.1 Titel und Umfang der Ausbildungsgänge

Vorstufenqualifikation

Die Vorstufenqualifikation zum „Trainerassistenten“ kann (optional) angeboten werden. Sie umfasst 30 Lerneinheiten (eine LE entspricht 45 Minuten), die für die Ausbildung auf der 1. Lizenzstufe anerkannt werden können. Der Trainerassistent ist kein Lizenzabschluss.

1. Lizenzstufe

Trainer C Breitensport	120 LE
Trainer C Leistungssport	120 LE

2. Lizenzstufe

Übungsleiter B Sport in der Prävention - Bewegungsraum Wasser	60 LE
Trainer B Breitensport	60 LE
Trainer B Leistungssport	60 LE
Trainer B Leistungssport Masters	60 LE

3. Lizenzstufe

Trainer A Leistungssport	90 LE

Diplom Trainer

Der dsv nutzt als Mitglied des Trägervereins der Trainerakademie die Möglichkeit, Kandidaten zur Ausbildung zum Diplomtrainer vorzuschlagen und inhaltlich zu begleiten. Die Fachsparten schlagen dem Fachausschuss Ausbildung geeignete Trainer A vor. Die endgültige Auswahl erfolgt durch den Vorsitzenden des Fachausschusses Ausbildung gemeinsam mit dem Generalsekretär des dsv.

3.2 Handlungsfelder und Ziele der Ausbildung

3.2.1 Vorstufenqualifikation / Trainerassistent

Der Trainerassistent stellt einen Einstieg mit Orientierungsfunktion in das Qualifizierungssystem des dsv dar. Die Ausbildung qualifiziert für eine Unterstützung der Trainer C, B und A bei der sportpraktischen Vereinsarbeit, also in den Sport- und Bewegungsstunden, bei Freizeitaktivitäten, bei der Betreuung von Gruppen bei Ferienfreizeiten, Fahrten, kulturellen Aktivitäten und Wettkämpfen, bei der Mithilfe bei der Planung und Durchführung von Vereinsaktivitäten, Spiel- und Sportfesten, Feiern, usw..

Nach Erwerb der Vorstufenqualifikation sollten die Trainerassistenten aufgrund ihres Wissens vom Aufbau einer Übungseinheit und den Kriterien der Übungsauswahl befähigt sein, unter Berücksichtigung der notwendigen Sicherheitsaspekte eine Gruppe mitzubegleiten.

Ziele der Ausbildung

Diese Einstiegsausbildung dient der Motivierung, Orientierung und Vorbereitung junger und erwachsener Menschen für die Übernahme von Verantwortung und ein Engagement in den (Schwimm-) Sportvereinen. Sie qualifiziert für eine unterstützende Tätigkeit sowohl in sportpraktischen als auch überfachlichen Bereichen.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Der Trainerassistent

- kann die Teilnehmer motivieren.
- ist sich seiner Vorbildfunktion und Verantwortung bewusst.
- kennt und berücksichtigt die Interessen und Erwartungen der Gruppenmitglieder.
- hat die Fähigkeit zur Selbstreflexion.

Fachkompetenz

Der Trainerassistent

- verfügt über Grundkenntnisse in Planung, Gestaltung und Organisation von Sport und Bewegungseinheiten oder anderer Vereinsaktivitäten.
- verfügt über ein Basisrepertoire an Spiel- und Übungsformen.
- kann einfache Bewegungsabläufe erklären, beobachten und entsprechende Korrekturen geben.
- kennt Grundregeln im Bereich von Sicherheit und Aufsicht.

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Der Trainerassistent

- kennt einzelne Vermittlungsmethoden und ihre Anwendungsfelder.
- ist in der Lage, einfache Bewegungseinheiten oder Vereinsaktivitäten zu planen und durchzuführen.
- hat Grundkenntnisse im Einsatz von Sportgeräten.

3.2.2 1. Lizenzstufe

3.2.2.1 Trainer C Breitensport Profil: Kinder / Jugendliche

Die Tätigkeit des Trainer C „Breitensport“ umfasst die Mitgliedergewinnung, -förderung und -bindung auf der Basis breitensportlich orientierter Übungs- und Trainingsangebote. Die Ausbildung qualifiziert für die Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung des Übungs- und Trainingsbetriebs mit Kindern und Jugendlichen im Schwimmsport mit dem besonderen Schwerpunkt auf der schwimmerischen sowie allgemeinen motorischen Grundausbildung.

3.2.2.2 Trainer C Breitensport Profil: Erwachsene / Ältere

Die Tätigkeit des Trainer C „Breitensport“ umfasst die Mitgliedergewinnung, -förderung und -bindung auf der Basis breitensportlich orientierter Übungs- und Trainingsangebote Die Ausbildung qualifiziert für die schwimmerische Grundausbildung und die Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung des Übungs- und Trainingsbetriebs mit Erwachsenen und älteren Menschen im Schwimmsport mit dem Schwerpunkt auf gesundheitlich orientierten Bewegungsangeboten.

Die Ziele der Ausbildung bzw. die Kompetenzbereiche sind für beide Profile (Kinder & Jugendliche und Erwachsene & ältere Menschen) zusammengefasst.

Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Teilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Der Trainer

- kann Gruppen führen, gruppendynamische Prozesse wahrnehmen und angemessen darauf reagieren.
- kennt die Grundregeln der Kommunikation und wendet sie an.
- kennt und berücksichtigt entwicklungsgemäße Besonderheiten bei Kindern und Jugendlichen bzw. Erwachsenen und Älteren.
- kennt und berücksichtigt geschlechtsspezifische Bewegungs- und Sportinteressen.
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung aller Zielgruppen bewusst und handelt entsprechend den bildungspolitischen Zielsetzungen des dsv und des DOSB.
- kennt und beachtet den Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer.

Fachkompetenz

Der Trainer

- kennt Struktur, Funktion und Bedeutung des gesundheitsorientierten Freizeit- und Breitensports im Bewegungsraum Wasser und setzt sie im Prozess der zielgruppenorientierten Mitgliedergewinnung entsprechend um.
- kennt die Grundtechniken der jeweiligen Sportart und deren wettkampfmäßige Anwendung.
- kennt die konditionellen und die koordinativen Voraussetzungen und kann sie in der Trainingsgestaltung berücksichtigen.
- besitzt Grundkenntnisse über aktuelle Regeln und Wettkampfbestimmungen, innovative, zielgruppenorientierte Sportgeräte und entsprechende Sporteinrichtungen.
- kann Mitarbeiter motivieren.
- kann Breitensportgruppen aufbauen, betreuen und fördern.
- schafft ein attraktives, freudebetontes Sportangebot für die jeweilige Zielgruppe.

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Der Trainer

- verfügt über pädagogisches Grundwissen zur Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von Trainingseinheiten.
- verfügt über eine Grundpalette von Lehr-, Lern- und Trainingsmethoden im Bereich Breitensport.
- hat ein entsprechendes Lehr- und Lernverständnis, das den Teilnehmenden genügend Zeit zur Informationsverarbeitung und Gelegenheit zu Eigeninitiativen lässt.
- beherrscht die Grundprinzipien eines zielorientierten und systematischen Lernens im Sport.

3.2.2.3 Trainer C Leistungssport

Die Tätigkeit des Trainer C Leistungssport umfasst die Talentsichtung, -förderung und –bindung auf der Basis leistungssportlich orientierter Trainings- und Wettkampfangebote. Die Ausbildung qualifiziert für die schwimmerische und fachspezifische Grundausbildung sowie für die Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung des Grundlagentrainings mit Kindern und Jugendlichen im fachspartenspezifischen Leistungssport.

Verbindliche Grundlage sind die jeweils aktuellen Nachwuchskonzeptionen und Rahmentrainingspläne der Fachsparten des dsv.

Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Teilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt:

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Der Trainer

- kann Gruppen führen, gruppendynamische Prozesse wahrnehmen und angemessen reagieren.
- kennt und berücksichtigt die Grundregeln der Kommunikation.
- kennt und berücksichtigt entwicklungsgemäße Besonderheiten speziell bei Kindern / Jugendlichen.
- kennt und berücksichtigt geschlechtsspezifische Bewegungs- und Sportinteressen.
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung von Kindern / Jugendlichen bewusst und handelt entsprechend den bildungspolitischen Zielen des dsv und des DOSB.
- kennt und beachtet den Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer.

Fachkompetenz

Der Trainer

- kennt Struktur, Funktion und Bedeutung der jeweiligen Sportart als Leistungssport und setzt sie im Prozess der Talenterkennung und -förderung auf Vereinsebene um.
- setzt die jeweilige Rahmenkonzeption für das Grundlagentraining sowie die entsprechenden Rahmentrainingspläne um.
- kann leistungsorientiertes Training sowie sportartspezifische Wettkämpfe organisieren und die Sportler dabei innerhalb ihrer Trainingsgruppen anleiten, vorbereiten und betreuen.
- kennt die Grundtechniken der jeweiligen Sportart und deren wettkampfmäßige Anwendung.
- kennt die konditionellen und koordinativen Voraussetzungen und kann sie in der Trainingsgestaltung berücksichtigen.
- besitzt Grundkenntnisse über aktuelle Regeln und Wettkampfbestimmungen.
- schafft für die definierte Zielgruppe ein attraktives und motivierendes Sportangebot.

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Der Trainer

- verfügt über pädagogisches Grundwissen zur Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von Trainingseinheiten.
- verfügt über das Basisrüstzeug von Lehr-, Lern- und Trainingsmethoden im Grundlagentraining.
- hat ein Lehr- und Lernverständnis, das den Teilnehmenden genügend Zeit zur Informationsverarbeitung und Gelegenheit für Eigeninitiativen lässt.
- beherrscht die Grundprinzipien für zielorientiertes und systematisches Lernen im Sport.

3.2.3 2. Lizenzstufe

3.2.3.1 Übungsleiter B Sport in der Prävention - Bewegungsraum Wasser

Der Übungsleiter soll gesundheitsorientierte Sport- und Bewegungsangebote im Verein auf der Basis eines umfassenden Gesundheitsverständnisses zielgruppengerecht und themenspezifisch umsetzen. Dies bezieht sich insbesondere auf die Förderung der individuellen Gestaltungsfähigkeit.

Die Ausbildung qualifiziert für die Planung, Durchführung und Auswertung von präventiv gesundheitsorientierten Sportangeboten im Bewegungsraum Wasser. Sie ist Voraussetzung für den Erwerb des DOSB - Gütesiegels „Sport pro Gesundheit“.

Ziele der Ausbildung

Das übergeordnete Ziel der Ausbildung ist die Qualifizierung für die Durchführung qualitativ abgesicherter gesundheitsorientierter Bewegungsangebote, in denen Menschen Hilfestellung erhalten, mit den schwimmspezifischen Mitteln einen gesunden Lebensstil zu entwickeln. Dabei soll an die realen individuellen Lebensbezüge der Teilnehmenden angeknüpft und zu einer bewussten Auseinandersetzung mit der jeweiligen Lebensalltagssituation ermutigt werden, um so individuelle Ressourcen zu stärken. Die Zielrichtung der Angebote betrifft nicht nur die Primärprävention, das heißt, die Vorbeugung gegen das Auftreten von Erkrankungen, sondern konzentriert sich darüber hinaus auf die Herausbildung einer dauerhaften Gesundheitskompetenz durch Kenntnis physischer, psychischer und sozialer Schutzfaktoren.

Im Einzelnen geht es um folgende Kernziele:

- Stärkung physischer Gesundheitsressourcen.
- Stärkung psychosozialer Gesundheitsressourcen.
- Verminderung von Risikofaktoren.
- Bewältigung von Beschwerden und Missbefinden.
- Bindung an gesundheitssportliche Aktivität.
- Verbesserung der Bewegungsverhältnisse.

Aufbauend auf den vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen der Teilnehmenden wird mit diesem Ausbildungsgang eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz:

Der Übungsleiter

- vermag bei der Durchführung von gesundheitsorientierten Bewegungsangeboten sein Rollenverständnis zu reflektieren.
- hat die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Sport- und Gesundheitsverständnisses, um den Teilnehmenden ein umfassendes Sport- und Gesundheitsverständnis vermitteln zu können.
- kann sich bei der Wissensvermittlung in der Leitungsfunktion zurücknehmen und das erforderliche Fachwissen zielgruppengerecht beratend einbringen.
- kennt die Bedeutung von Gesprächs- und Reflexionsphasen und kann diese initiieren, gestalten und moderieren.
- kann die Teilnehmenden motivieren, das Sportangebot regelmäßig zu besuchen und/oder Sport und Bewegung zum festen Alltagsbestandteil zu machen.

- kann sich auf Verschiedenheiten innerhalb der Gruppe einstellen (Gender Mainstreaming / Diversity Management).

Fachkompetenz

Der Übungsleiter

- kennt den ganzheitlichen Ansatz von Gesundheit und den möglichen Beitrag des Sports in Bezug auf gesundheitsorientierte Bewegungsangebote.
- kennt die Besonderheiten eines gesundheitsorientierten Bewegungsangebots in Bezug auf zielgerechte Inhaltsauswahl, Gestaltung und sein Verhalten als Übungsleiter.
- hat vertiefte Kenntnisse von Anatomie und Physiologie des beanspruchten Organsystems.
- kennt die Bedeutung von Sport und Bewegung für den Alltag und die Gesundheitsförderung in Bezug auf das beanspruchte Körper- / Organsystem.
- kennt ergänzende Inhalte zum gesundheitsorientierten Bewegungsangebot und weiß um die Notwendigkeit ihrer Integration in die Angebote.
- kennt aktuelle Ziele, Inhalte und Rahmenbedingungen für gesundheitsorientierte Bewegungsangebote.
- kennt Möglichkeiten zur Förderung der individuellen Gestaltungsfähigkeit bei den Teilnehmenden und hat grundlegende Kenntnisse über Bewegungslernen in gesundheitsorientierten Bewegungsangeboten (Anleitungen, Korrekturen, …).
- kennt die Strukturen in der Sportselbstverwaltung und kann die gesundheitsorientierten Angebote entsprechend einordnen.
- ist in der Lage, ein neues Angebot aufzubauen und kann die notwendigen organisatorischen und qualitätssichernden Rahmenbedingungen für die Leitung gewährleisten.

Methoden- und Vermittlungskompetenz:

Der Übungsleiter

- kann die wesentlichen Prinzipien der Planung und Durchführung gesundheitsorientierter Bewegungsangebote anwenden.
- kann vielfältige Möglichkeiten von präventiven, gesundheitsfördernden Sport- und Bewegungsangeboten inhaltlich analysieren, planen begründen und auswerten sowie den Teilnehmenden angebotsspezifisch vermitteln.
- hat die Fähigkeit zur Differenzierung.
- kann die Teilnehmenden dabei unterstützen, sich ihres individuellen Gesundheits- und Bewegungsverhaltens bewusst zu werden, Verhaltensalternativen zu suchen, zu erproben und in den eigenen Alltag zu integrieren.

3.2.3.2 Trainer B Breitensport

Die Tätigkeit des Trainers B Breitensport umfasst die Mitgliederförderung und –bindung auf der Basis breitensportlich orientierter Übungs- und Trainingsangebote. Die Ausbildung qualifiziert für die Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von breitensportlich orientierten Übungs- und Trainingsangeboten.

Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Teilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Der Trainer

- versteht es, die Motivation der jeweiligen Zielgruppe zum langfristigen Sporttreiben zu entwickeln und auszubauen.
- kennt die Wechselwirkungen von Sozialfaktoren (Elternhaus / Schule / Ausbildung / Beruf / Sozialstatus / Verein ...) und sportlichem Engagement, kann sie in ihrer Komplexität erfassen und persönlichkeitsfördernd Einfluss auf sie nehmen.
- kennt die Bedeutung seiner Sportart für die Gesundheit sowie Risikofaktoren bei bestimmten Zielgruppen und beachtet sie in der Praxis.
- kennt und berücksichtigt entwicklungsgemäße und geschlechtsspezifische Besonderheiten spezieller Zielgruppen.
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung der Aktiven bewusst und handelt entsprechend den bildungspolitischen Zielvorstellungen des dsv und des DOSB.
- kennt den Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer und verhält sich entsprechend.
- kann seine eigene Aus-, Fort- und Weiterbildung selbstständig planen und organisieren.

Fachkompetenz

Der Trainer

- hat Struktur, Funktion und Bedeutung der jeweiligen Sportart als Breitensport verinnerlicht und setzt sie für definierte Zielgruppen entsprechend um.
- verfügt über umfangreiche Grundlagenkenntnisse zur Spezifik der jeweiligen Zielgruppe und wendet sie bei der Umsetzung von Übungseinheiten in die Sportpraxis an.
- ist in der Lage, den Aufbau und die Organisation von Breitensportgruppen, Breitensportkursen und Breitensportunterricht zu gestalten.
- gewährleistet eine zielgruppenorientierte Planung von Training und Wettkampf sowie deren praktische Umsetzung.
- berücksichtigt bei der Durchführung von Trainingseinheiten und Wettkämpfen spezielle Rechts- und Versicherungsaspekte.
- besitzt umfassende Kenntnisse über spezielle Regeln, Sportgeräte und Sporteinrichtungen.

- schafft für die definierte Zielgruppe ein attraktives und motivierendes Sportangebot.

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Der Trainer

- verfügt über ein umfassendes pädagogisches Grundwissen zur Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von Lern- bzw. Trainingseinheiten.
- verfügt über eine umfassende Palette von Lehr-, Lern- und Trainingsmethoden im Bereich des sportartspezifischen Breitensportprofils.
- kann Individual- und Gruppentrainingspläne unter Berücksichtigung der jeweiligen Besonderheiten ableiten.
- hat ein Lehr- und Lernverständnis, das den Teilnehmenden genügend Zeit zur Informationsverarbeitung und Gelegenheit für Eigeninitiativen lässt.

3.2.3.3 Trainer B Leistungssport

Die Tätigkeit des Trainers B Leistungssport umfasst die Talentförderung auf Basis leistungssportlich orientierter Trainings- und Wettkampfangebote. Die Ausbildung qualifiziert für die Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung des fachspartenspezifischen Aufbautrainings bis zum Beginn des Anschlusstrainings.

Verbindliche Grundlage sind die jeweils aktuellen Nachwuchskonzeptionen und Rahmentrainingspläne der Fachsparten des dsv.

Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Teilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Der Trainer

- versteht es, die Motivation der Sportlerinnen und Sportler für eine langfristige Sportkarriere zu entwickeln und auszubauen.
- kennt die Wechselwirkungen von Sozialfaktoren (Elternhaus, Schule / Ausbildung / Beruf, Sozialstatus, Verein, ...) und sportlichem Engagement, kann sie in ihrer Komplexität erfassen und persönlichkeitsfördernd auf sie Einfluss nehmen.
- kennt die Bedeutung seiner Sportart für die Gesundheit sowie die Risikofaktoren im sportartspezifischen Leistungssport und wirkt Letzteren in der Sportpraxis entgegen.
- kennt und berücksichtigt entwicklungsgemäße und geschlechtsspezifische Besonderheiten spezieller Leistungsgruppen.
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung der Aktiven bewusst und handelt entsprechend den bildungspolitischen Zielen des dsv und des DOSB.
- kennt und beachtet den Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer.
- kann seine eigene Aus-, Fort- und Weiterbildung selbstständig planen und organisieren.

Fachkompetenz

Der Trainer

- hat Struktur, Funktion und Bedeutung der jeweiligen Sportart als Leistungssport verinnerlicht und setzt sie im Prozess der Talentförderung im Nachwuchs- bzw. Perspektivkaderbereich um.
- setzt die jeweilige Rahmenkonzeption für das Aufbautraining bis hin zum Anschlusstraining auf der Grundlage der entsprechenden Rahmentrainingspläne der Fachsparten um.
- kann leistungsorientiertes Training sowie sportartspezifische Wettkämpfe organisieren und auswerten und die Sportler dabei anleiten, vorbereiten und betreuen.
- vertieft sein Wissen über das Grundlagentraining sowie das technische Leitbild durch Erfahrungen aus der Praxis.
- kennt die Anwendung, Durchführung und Auswertung leistungsdiagnostischer Testverfahren.
- besitzt umfassende Kenntnisse über aktuelle Wettkampfregeln und Sportgeräte sowie über regionale und nationale Leistungssporteinrichtungen.
- kennt die Möglichkeiten nachwuchsspezifischer Fördersysteme und kann sie für seine Sportlerinnen und Sportler nutzen.
- schafft für die definierte Zielgruppe ein attraktives und motivierendes Sportangebot.

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Der Trainer

- verfügt über umfassendes pädagogisches Grundwissen zur Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von Lern- bzw. Trainingseinheiten.
- verfügt über eine umfassende Palette von Lehr-, Lern- und Trainingsmethoden im Bereich des Grundlagen-, Aufbau- und Anschlusstrainings.
- kann Individual- und Gruppentrainingspläne aus den Rahmentrainingsplänen ableiten.
- hat ein Lehr- und Lernverständnis, das den Teilnehmenden genügend Zeit zur Informationsverarbeitung und Gelegenheit für Eigeninitiativen lässt.

3.2.3.4 Trainer B Leistungssport Masters

Die Ausbildung qualifiziert für die Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung des Trainings im sportartspezifischen Masterssport.

Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Teilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Der Trainer

- versteht es, die Motivation der Sportlerinnen und Sportler für eine langfristige Sportkarriere aufzubauen und zu erhalten.
- kennt die Wechselwirkungen von Sozialfaktoren (Beruf, Sozialstatus, Verein, ...) und sportlichem Engagement, kann sie in ihrer Komplexität erfassen und persönlichkeitsfördernd auf sie Einfluss nehmen.
- kennt die Bedeutung seiner Sportart für die Gesundheit sowie die Risikofaktoren im sportartspezifischen Leistungssport und wirkt Letzteren in der Sportpraxis entgegen.
- kennt und berücksichtigt entwicklungs- bzw. altersgemäße und geschlechtsspezifische Besonderheiten spezieller Leistungsgruppen.
- kennt und beachtet den Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer.
- kann seine eigene Aus-, Fort- und Weiterbildung selbstständig planen und organisieren.

Fachkompetenz

Der Trainer

- hat Struktur, Funktion und Bedeutung der jeweiligen Sportart als Leistungssport verinnerlicht.
- kann leistungsorientiertes Training sowie sportartspezifische Wettkämpfe organisieren und auswerten und die Sportler dabei anleiten, vorbereiten und betreuen.
- vertieft sein Wissen über das Grundlagentraining sowie das technische Leitbild durch Erfahrungen aus der Praxis.
- besitzt umfassende Kenntnisse über aktuelle Wettkampfregeln und Sportgeräte sowie über regionale und nationale Leistungssporteinrichtungen.
- schafft für die definierte Zielgruppe ein attraktives und motivierendes Sportangebot.

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Der Trainer

- verfügt über umfassendes pädagogisches Grundwissen zur Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung von Lern- bzw. Trainingseinheiten.
- verfügt über eine umfassende Palette von Lehr-, Lern- und Trainingsmethoden im Bereich des Grundlagen-, Aufbau- und Anschlusstrainings.
- kann Individual- und Gruppentrainingspläne aus den Rahmentrainingsplänen ableiten.
- hat ein Lehr- und Lernverständnis, das den Teilnehmenden genügend Zeit zur Informationsverarbeitung und Gelegenheit für Eigeninitiativen lässt.

3.2.4 3. Lizenzstufe

3.2.4.1 Trainer A Leistungssport

Die Tätigkeit des Trainers A Leistungssport umfasst die Gestaltung von systematischen, leistungsorientierten Trainingsprozessen bis hin zu individuellen Höchstleistungen. Die Ausbildung qualifiziert für die Planung, Organisation, Durchführung und Auswertung des Trainings und des Wettkampfes mit Jugendlichen und Erwachsenen im fachspartenspezifischen Leistungssport mit den Schwerpunkten Planung, Durchführung und Auswertung des Anschluss- und Hochleistungstrainings sowie der Führung von Stützpunkten, Trainerteams und Mannschaften.

Ziele der Ausbildung

Aufbauend auf den bei den Teilnehmenden bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz

Der Trainer

- versteht es, die Motivation der Sportlerinnen und Sportler bis hin zum Hochleistungsbereich weiterzuentwickeln, auszubauen und zu fördern.
- kennt die Wechselwirkungen von Sozialfaktoren (Elternhaus / Schule / Ausbildung / Beruf / Sozialstatus / Verein) leistungssportlicher Ausbildung, Sportmanagement und Sportsponsoring und kann sie in ihrer Komplexität erfassen und persönlichkeitsfördernd ausgestalten.
- kennt und beachtet die sozial- und entwicklungspsychologischen sowie pädagogischen Besonderheiten des Übergangs vom Jugend- in das Erwachsenenalter.
- kann mit anderen Trainern, Wissenschaftlern, Sportmedizinern, Funktionären und weiteren Spezialisten kooperieren und diese in den Prozess der Leistungsentwicklung effektiv einbinden.
- ist sich der Verantwortung für die sportliche und allgemeine Persönlichkeitsentwicklung der Aktiven bewusst und handelt entsprechend den bildungspolitischen Zielen des dsv und des DOSB.
- kennt und beachtet den Ehrenkodex für Trainerinnen und Trainer.
- kann seine eigene Aus-, Fort- und Weiterbildung selbstständig planen und organisieren.

Fachkompetenz

Der Trainer

- hat Struktur, Funktion und Bedeutung der jeweiligen Sportart als Leistungssport verinnerlicht und setzt sie im Prozess der Trainings- und Wettkampfoptimierung im Hochleistungsbereich um.
- kann das Anschluss- und Hochleistungstraining auf der Basis der Struktur- und Rahmentrainingspläne des dsv realisieren.
- kann Training und Wettkampf systematisch planen, organisieren, individuell variieren, auswerten und steuern.

- kennt praktikable und aktuelle Formen der Leistungsdiagnostik und kann sie in die Trainingssteuerung integrieren.
- kennt die Fördersysteme im Spitzensport und kann sie für seine Sportlerinnen und Sportler nutzen.
- verfolgt die nationalen und internationalen Entwicklungen der Sportart und gestaltet sie mit.
- schafft ein individuell attraktives und motivierendes Spitzensportangebot.

Methoden- und Vermittlungskompetenz

Der Trainer

- kennt alle wesentlichen Trainingsinhalte, -methoden und -mittel der Sportart bzw. Disziplin innerhalb des langfristigen Leistungsaufbaus.
- kann Trainingsinhalte, -methoden und -mittel zielgerichtet und systematisch einsetzen sowie individuell variieren.
- hat ein Lehr- und Lernverständnis, das den Athletinnen und Athleten genügend Zeit zur Informationsverarbeitung lässt und sie in den Prozess der Leistungsoptimierung mitverantwortlich einbezieht.

3.3 Ausbildungsinhalte

Die Ausbildungsinhalte für die einzelnen Ausbildungsgänge sind im ‚Teil B – Ausbildungsinhalte' (ab S. 41) beschrieben. Die Inhalte der einzelnen Ausbildungsgänge werden von den zuständigen Gremien erarbeitet und vom dsv - Fachausschuss Ausbildung beschlossen. Die Festlegung der Inhalte gilt in der jeweils letzten fortgeschriebenen Fassung und ist die verbindliche Grundlage der Ausbildungsgänge im Bereich des dsv und seiner Mitgliedsorganisationen.

4 Qualitätsmanagement

Durch überprüfbare Kriterien zur Qualitätssicherung (u. a. Einsatz qualifizierter und regelmäßig fortgebildeter Referenten, Auswertung der Aus- und Fortbildungsveranstaltungen) soll sichergestellt werden, dass

- die Vorgaben und Richtlinien des DOSB eingehalten werden,
- eine Vergleichbarkeit der Lizenzen im gesamten Zuständigkeitsbereich des DOSB gewährleistet ist und
- eine weit reichende Vereinheitlichung von Bildungsangeboten im Schwimmsport erreicht wird.

Im Folgenden werden organisatorische Maßgaben dargestellt, die im Sinne eines Qualitätsmanagements für den dsv und seine Gliederungen bindend sind.

4.1 Ausbildungsträger

Träger aller Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen sind der dsv und seine Mitgliedsorganisationen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick:

Ausbildungsgang	dsv	LaGru*	LSV**
Trainerassistent***			X
Trainer C Breitensport		X	X
Trainer C Leistungssport		X	X
ÜL B Sport in der Prävention***	X	X	X
Trainer B Breitensport	X	X	X
Trainer B Masterssport	X	X	X
Trainer B Leistungssport	X	X	X
Trainer A Leistungssport	X		

* Landesgruppen **Landesschwimmverbände *** Kooperationspartner möglich

Die Zuständigkeit für Fortbildungen verhält sich analog. Trainer mit einer Lizenz der 2. Lizenzstufe, können landesverbandsübergreifend an Fortbildungen teilnehmen.

Bei Bedarf können landesverbandsübergreifende Ausbildungsmaßnahmen durch die dsv - Fachsparten durchgeführt werden.

Die Träger entscheiden bei Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in eigener Zuständigkeit über Kooperationsformen und Aufgabendelegationen an den DOSB, an die Landessportbünde, an eigene Untergliederungen oder an anerkannte sportwissenschaftliche Ausbildungsinstitutionen. Die Ausbildungsträger bleiben dabei für die Einhaltung der RRL sowie für die Qualitätssicherung verantwortlich.

4.2 Organisationsformen der Ausbildungsmaßnahmen

1. Lizenzstufe

Ausbildungen auf der 1. Lizenzstufe umfassen 120 LE, aufgeteilt in Grundausbildung und Spezialausbildung.

2. und 3. Lizenzstufe

Ausbildungen auf der 2. und 3. Lizenzstufe sind nicht gegliedert und werden als komplette Lehrgangsangebote durchgeführt.

Für die organisatorische Umsetzung von Qualifizierungsmaßnahmen bieten sich folgende Lehrgangsformen an:

- Abendlehrgang,
- Tageslehrgang,
- Wochenendlehrgang,
- Wochenteillehrgang,
- Wochenlehrgang.

Die Lehrgangsformen können miteinander kombiniert werden. Um die mit der Ausbildung verbundenen pädagogischen Zielstellungen sowie den Bildungsanspruch optimal umsetzen zu können, sind Wochenend- und Wochenlehrgängen absolute Priorität einzuräumen.

4.3 Fort- und Weiterbildung für Trainer

Mit dem Erwerb der Lizenz ist der Ausbildungsprozess nicht abgeschlossen. Die notwendige zeitliche und inhaltliche Begrenzung der jeweiligen Ausbildungsgänge und der sich ständig weiterentwickelnde Kenntnisstand in sport- und sportüberfachlichen Wissensgebieten macht eine Fort- oder Weiterbildung notwendig. Ihre Ziele sind

- Ergänzung und Vertiefung der bisher vermittelten Kenntnisse und Fertigkeiten.
- Aktualisierung des Informationsstandes und der Qualifikation.
- Erkennen und Umsetzen der Entwicklungen des Sports, speziell des Schwimmsports.
- Erweiterung der Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu einem weiteren eigenständigen Profil im Rahmen der bestehenden Ausbildungsgänge.

4.4 Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte

Die Verpflichtung zur Fort- und Weiterbildung besteht auch für die eingesetzten Lehrkräfte und die Mitarbeiter der Fachausschüsse für Ausbildung im dsv und seinen Mitgliedsorganisationen. Der Fachausschuss (FA) Ausbildung des dsv bildet seine Mitglieder jährlich im Rahmen der turnusmäßigen Arbeitstagungen fort.

Alle Ausbildungsträger sind dafür verantwortlich, nur sowohl fachlich als auch didaktisch-methodisch ausreichend qualifizierte Lehrkräfte in der Aus- und Fortbildung von Trainern einzusetzen. Dafür ist die Teilnahme an einschlägigen Fortbildungsmaßnahmen zu empfehlen.

4.5 Evaluierung

Alle Ausbildungsträger sind verpflichtet, sämtliche Qualifizierungsmaßnahmen anhand eines standardisierten Verfahrens (z. B. Bewertungsbogen) beurteilen zu lassen. Die Ergebnisse sollen in den zuständigen Gremien diskutiert werden und zur Grundlage für die Fortschreibung organisatorischer, inhaltlicher und methodischer Rahmenbedingungen und Aspekte gemacht werden.

Des Weiteren sind Rückmeldungen über die Praxisrelevanz und den erfolgten Werdegang in der Sportorganisation (z. B. im Rahmen der Erstfortbildung nach Lizenzerwerb) einzuholen.

Für die Qualitätssicherung in der Aus-, Fort- und Weiterbildung sind auf Landesebene die (gewählten) Lehrwarte verantwortlich. Auf dsv-Ebene übernimmt die Position des Qualitätsbeauftragten der Vorsitzende des Fachausschusses Ausbildung des dsv.

5 Ausbildungsordnung

5.1 Erstellen der Ausbildungskonzeptionen

Die Konzeption für den jeweiligen Ausbildungslehrgang erstellen die Träger der Ausbildung auf der Grundlage dieser Rahmenrichtlinien. Diese ist vom FA Ausbildung auszuarbeiten und dem Präsidium des dsv vorzulegen. Dadurch soll die Gleichwertigkeit und Vergleichbarkeit der jeweiligen Ausbildungsabschlüsse sowie die gegenseitige Anerkennung der Lizenzen im Bereich des dsv gewährleistet werden.

5.2 Dauer der Ausbildung

Die Ausbildungsmaßnahmen für den Erwerb einer Lizenz müssen grundsätzlich innerhalb von zwei Jahren abgeschlossen sein.

5.3 Zulassungsvoraussetzungen

Für die Zulassung zu den einzelnen Ausbildungsgängen müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt werden.

Vorstufenqualifikation und 1. Lizenzstufe

Für alle Ausbildungen der ersten Lizenzstufe und der Vorstufenqualifikation „Trainerassistent“ sind folgende Voraussetzungen zu erfüllen:

1. Nachweis eines Erste-Hilfe-Kurses (16 LE), nicht älter als zwei Jahre (spätestens bis Lizenzabschluss).
2. Nachweis der Rettungsfähigkeit, nicht älter als zwei Jahre.
3. Mindestalter 16 Jahre.
4. Befürwortung durch einen Schwimmverein oder eine Schwimmabteilung.
5. Zahlung der Ausbildungsgebühr.

Für die Ausbildung Trainer C Leistungssport ist zusätzlich der Nachweis der Wettkampfrichterlizenz 1 (spätestens bis Lizenzabschluss) notwendig.

2. Lizenzstufe

Für alle Ausbildungen der zweiten Lizenzstufe sind folgende Voraussetzungen zu erfüllen:

1. Nachweis der Tätigkeit als lizenzierter Trainer C in einer Schwimmabteilung, einem Schwimmverein oder einem Schwimmverband von mindestens zwei Jahren zwischen den Lizenzabschlüssen.
2. Mindestalter 18 Jahre.
3. Befürwortung durch einen Schwimmverein, eine Schwimmabteilung oder einen Schwimmverband.
4. Zahlung der Ausbildungsgebühr.

3. Lizenzstufe

1. Nachweis der gültigen Lizenz Trainer B Leistungssport in der betreffenden Fachsparte.
2. Nachweis der Tätigkeit als lizenzierter Trainer B Leistungssport in einer Schwimmabteilung, einem Schwimmverein oder einem Schwimmverband von mindestens zwei Jahren zwischen den Lizenzabschlüssen.
3. Mindestalter 20 Jahre.
4. Befürwortung durch einen Schwimmverein oder eine Schwimmabteilung und einen Schwimmverband.
5. Zahlung der Ausbildungsgebühr.

5.4 Anerkennung anderer Ausbildungsgänge

Es ist möglich, inhaltsgleiche Teile anderer Ausbildungen anzuerkennen, die nicht in diesen RRL aufgeführt sind. Zuständig für die Anerkennung sind die jeweiligen Träger der Ausbildungsebenen. In besonders kritischen Fällen ist der Vorsitzende des FA Ausbildung des dsv zu konsultieren, der in Abstimmung mit dem zuständigen Fachlehrwart des dsv entscheidet. Die Anerkennung anderer Ausbildungen bzw. Ausbildungsteile setzt grundsätzlich die Befürwortung eines Schwimmvereins, einer Schwimmabteilung oder eines Schwimmverbandes voraus. Anerkennungen, die zur Ausstellung von Lizenzen führen, müssen die unter 4.3 (S. 28) aufgeführten Zugangsvoraussetzungen berücksichtigen.

5.4.1 Im Inland erworbene Qualifikationen

1. Lizenzstufe

Anerkennung von Ausbildungsteilen ist möglich für

- Absolventen von sportwissenschaftlichen Ausbildungseinrichtungen, z. B. Deutsche Sporthochschule, Sportinstitute an Universitäten und Hochschulen.
- Inhaber von DOSB – Lizenzen.
- bestimmte Ausbildungen (siehe 9.1 / S. 38).

2. Lizenzstufe

Übungsleiter B Sport in der Prävention Bewegungsraum Wasser

Anerkennung von Ausbildungsteilen ist möglich für:

- Absolventen von sportwissenschaftlichen Ausbildungseinrichtungen, z. B. Deutsche Sporthochschule, Sportinstitute an Universitäten und Hochschulen.
- Inhaber von DOSB – Lizenzen.
- Berufsbilder im medizinisch-therapeutischen Bereich (siehe 9.1.3 / S. 39).

Trainer B Breitensport

Anerkennung von Ausbildungsteilen ist möglich für:

- Absolventen von sportwissenschaftlichen Ausbildungseinrichtungen, z. B. Deutsche Sporthochschule, Sportinstitute an Universitäten und Hochschulen.
- Inhaber von DOSB - Lizenzen.

Trainer B Leistungssport

Anerkennung von Ausbildungsteilen ist möglich für:

- Absolventen von sportwissenschaftlichen Ausbildungseinrichtungen, z. B. Deutsche Sporthochschule, Sportinstitute an Universitäten und Hochschulen.

3. Lizenzstufe

Es werden keine anderen Ausbildungsgänge anerkannt.

5.4.2 Im Ausland erworbene Qualifikationen

Inhaltsgleiche Ausbildungen oder Ausbildungsteile, die im Ausland absolviert wurden, können anerkannt werden, wenn das zuständige Ministerium des Bundeslandes die Gleichwertigkeit der ausländischen mit der inländischen Ausbildung bestätigt oder wenn entsprechende zwischenstaatliche Vereinbarungen bestehen.

5.4.3 Erweiterung der Lizenz

Die Erweiterung einer Lizenz in eine Lizenz derselben Lizenzstufe ist durch eine spezifische Weiterbildung von mindestens 30 LE im angestrebten Ausbildungsgang möglich. Das kann beispielsweise die Absolvierung des entsprechenden Fachteils der jeweiligen Lizenzausbildung sein. Die Weiterbildung muss sicherstellen, dass die fehlenden Ausbildungsinhalte absolviert werden.

6 Lernerfolgskontrolle[3]

Das Bestehen der gesamten Lernerfolgskontrolle ist Grundlage für die Lizenzerteilung. Die für eine Lernerfolgskontrolle erforderliche Zeit ist im formalen Ausbildungsumfang enthalten und soll in der 1. und 2. Lizenzstufe maximal fünf Lerneinheiten umfassen.

Grundsätze:

- Eine Lernerfolgskontrolle darf nur solche Inhalte umfassen, die auch in der Ausbildung vermittelt wurden.
- Eine Lernerfolgskontrolle findet punktuell, im Rahmen des Unterrichts oder prozessbegleitend, z. B. am Ende von Ausbildungsblöcken, statt.
- Die Kriterien für das Bestehen der Lernerfolgskontrolle/Erlangen der Lizenz sind zu Beginn der Ausbildung offen zu legen.
- Elemente der Lernerfolgskontrolle werden im Lehrgang vorgestellt und erprobt.

Ziele der Lernerfolgskontrolle:

- Nachweis des Erreichens der Lernziele.
- Aufzeigen von Wissenslücken.
- Feedback für die Lernenden.
- Nachweis der Befähigung zur Übernahme des Aufgabengebiets.
- Feedback für die Ausbilder/Ausbilderinnen.

6.1 Formen der Lernerfolgskontrolle

Neben der aktiven Mitarbeit während der gesamten Ausbildung und der Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis, werden zur Bewertung der Lernerfolgskontrollen folgende Kriterien herangezogen.

Form der Lernerfolgskontrolle (LEK)	Trainerassistent	1. Lizenzstufe	2. Lizenzstufe	3. Lizenzstufe
Lehrprobe	praxisorientierte Gruppenarbeit	unverzichtbar	unverzichtbar	unverzichtbar
Schriftliche LEK		möglich[4]	möglich	unverzichtbar
Mündliche LEK		möglich	möglich	unverzichtbar
Belegarbeit		Trainingsplan	Konzeption	Hausarbeit
Hospitation		möglich	möglich	unverzichtbar

[3] Der Begriff Prüfung wird gemäß den Rahmenrichtlinien des DOSB durch den Begriff Lernerfolgskontrolle ersetzt.

[4] Möglich bedeutet, dass dies durch die Ausbildungskonzeptionen der LSV festgelegt wird.

6.2 Kommission

Die Lernerfolgskontrolle wird vor einer Kommission (mindestens zwei Personen) abgelegt, die der Träger der Ausbildung bestimmt.

6.3 Ergebnis der Lernerfolgskontrolle

Die Lernerfolgskontrolle wird mit „bestanden" oder „nicht bestanden" bewertet. Eine Lernerfolgskontrolle gilt als „nicht bestanden", wenn der Lizenzanwärter:

- einen Teil der Lernerfolgskontrolle nicht bestanden hat und das Ergebnis nicht durch ein Auswertungsgespräch oder eine mündliche Überprüfung korrigiert hat,
- von der Lernerfolgskontrolle ausgeschlossen wurde,
- einen Termin für eine Lernerfolgskontrolle ohne ausreichende Entschuldigung nicht wahrgenommen hat oder
- einen Teil der Lernerfolgskontrolle ohne ausreichende Entschuldigung abgebrochen hat.

6.4 Ordnungswidriges Verhalten

Vor Beginn der Lernerfolgskontrolle sind die Lizenzanwärter über die Folgen eines ordnungswidrigen Verhaltens zu belehren.

Ordnungswidriges Verhalten eines Lizenzanwärters während der Lernerfolgskontrolle, insbesondere eine Täuschung oder ein Täuschungsversuch, führt zum Ausschluss von der weiteren Lernerfolgskontrolle. In weniger schweren Fällen kann die Kommission die Wiederholung des Teils der Lernerfolgskontrolle anordnen. Über das ordnungswidrige Verhalten und über die Entscheidung ist eine Niederschrift anzufertigen und von einem Mitglied der Kommission zu unterzeichnen.

6.5 Erkrankung, Versäumnis

Ein Lizenzanwärter, der sich krank fühlt und deswegen einen Lernerfolgskontrolltermin nicht wahrnehmen kann, muss dies spätestens unmittelbar vor Beginn des jeweiligen Teils der Lernerfolgskontrolle erklären. Er hat innerhalb von drei Tagen ein ärztliches Attest vorzulegen. Ein Lizenzanwärter, der aus anderen Gründen einen Termin nicht wahrnimmt, muss unverzüglich nachweisen, dass er das Versäumnis nicht zu vertreten hat.

Die Kommission setzt für den Lizenzanwärter, der nachweisbar eine Lernerfolgskontrolle nicht antreten konnte oder diese nachweisbar unterbrechen musste, neue Termine fest. Unter Beachtung einer angemessenen Frist sind neue Aufgaben zu stellen.

Ein vom Lizenzanwärter abgebrochener Teil der Lernerfolgskontrolle kann nur anerkannt werden, wenn die bis dahin gezeigten Leistungen eine positive Beurteilung zulassen. Eine mündliche Lernerfolgskontrolle gilt als versäumt, wenn der Lizenzanwärter zum festgesetzten Termin nicht anwesend ist.

6.6 Wiederholung der Lernerfolgskontrolle

Eine nicht bestandene Lernerfolgskontrolle kann einmal wiederholt werden. Termin, Ort und Umfang der Wiederholung bestimmt die Kommission. Eine weitere Wiederholung bedarf der besonderen Genehmigung des Trägers der Ausbildung.

7 Lizenzordnung

7.1 Lizenzierung

Die Absolventen der einzelnen Ausbildungsgänge erhalten die entsprechende Lizenz des DOSB. Sie wird vom verantwortlichen Träger oder von der mit der Durchführung beauftragten Mitgliedorganisation des dsv ausgestellt. Die Lizenz wird vergeben, wenn alle unter 5.3 (S. 28) genannten Voraussetzungen erfüllt sind und alle Teile der Lernerfolgskontrolle mit „bestanden“ abgeschlossen wurden.

7.2 Titel der Lizenzen

Die Titel der Lizenzen entsprechen den Titeln der Ausbildungsgänge (vgl. 3.1 / S. 14).

Verschiedene Profile innerhalb der Ausbildungsgänge werden von den Fachsparten in ‚Teil B - Ausbildungsinhalte’ (ab S. 41) dargestellt.

7.3 Gültigkeit der Lizenzen

Alle Lizenzen sind im gesamten Bereich des DOSB gültig. Die Lizenzen der 1. Lizenzstufe sind Voraussetzung für die öffentliche Bezuschussung der Trainertätigkeit in Sportverbänden und -vereinen.

Diplomtrainer sind im Besitz der Trainer A Lizenz Leistungssport und verpflicht, im zweijährigen Rhythmus mittels einer Fortbildung die Trainer A Lizenz Leistungssport aufrecht zu erhalten.

Die Gültigkeit beginnt mit dem Datum der Ausstellung und endet jeweils am 31. Dezember des letzten Jahres der Gültigkeitsdauer. Die Ausstellung erfolgt mit dem Datum des Abschlusses der Ausbildung. Die nachfolgend genannten Zeiträume für die Gültigkeit gelten zuzüglich der Restmonate des Ausbildungsjahres.

4 Jahre Gültigkeit:

1. Lizenzstufe

3 Jahre Gültigkeit:

2. Lizenzstufe

2 Jahre Gültigkeit:

3. Lizenzstufe

7.4 Verlängerung der Lizenz

Die Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen werden von den jeweiligen Trägern der Ausbildungsmaßnahmen regelmäßig angeboten (vgl. 4.1/ S. 27 und 4.3 / S. 28).

Verlängerung

Die Verlängerung einer Lizenz erfolgt durch die Teilnahme an entsprechend ausgeschriebenen Fortbildungsmaßnahmen von mindestens 15 LE innerhalb der unter 7.3 (S. 35) genannten Gültigkeit der Lizenz.

Die Fortbildung hat in der höchsten bisher erworbenen Lizenzstufe zu erfolgen. Mit der Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Lizenz für eine Lizenzstufe werden die darunter liegenden Lizenzstufen des gleichen Fachbereiches ab Fortbildungszeitpunkt für die jeweilige Gültigkeitsdauer der Lizenz mit verlängert.

Die Verlängerung erfolgt nur unter Vorlage des Originals des Fortbildungsnachweises. Die Lizenz ist im vierten Quartal des letzten Gültigkeitsjahres zur Verlängerung einzureichen.

Trainer mit Referententätigkeit können auf Antrag und durch Nachweis bei jeder zweiten Fortschreibung ihrer Lizenz ihre Referententätigkeit bei Aus- und Fortbildungen anerkannt bekommen.

Verlängerung ungültig gewordener Lizenzen

1. Lizenzstufe

Ist die Gültigkeit der Lizenz bereits erloschen, sind mindestens 30 LE Fortbildung innerhalb der folgenden vier Jahre nach Ablauf der Gültigkeit nachzuweisen. Nach diesem Zeitraum verfällt das Anrecht auf Verlängerung durch Fortbildung. Die Lizenz kann dann nur durch mindestens 30 LE Fortbildung und eine neue Lernerfolgskontrolle (vgl. 6 / S. 33) wieder erlangt werden.

2. Lizenzstufe

Ist die Gültigkeit der Lizenz bereits erloschen, sind mindestens 30 LE Fortbildung innerhalb der folgenden drei Jahre nach Ablauf der Gültigkeit nachzuweisen. Nach diesem Zeitraum verfällt das Anrecht auf Verlängerung durch Fortbildung. Die Lizenz kann dann nur durch mindestens 30 LE Fortbildung und eine neue Lernerfolgskontrolle (vgl. 6 / S. 33) wieder erlangt werden.

3. Lizenzstufe

Ist die Gültigkeit der Lizenz bereits erloschen, sind mindestens 30 LE Fortbildung innerhalb der folgenden zwei Jahre nach Ablauf der Gültigkeit nachzuweisen. Nach diesem Zeitraum verfällt das Anrecht auf Verlängerung durch Fortbildung. Die Lizenz kann dann nur durch mindestens 30 LE Fortbildung und eine neue Lernerfolgskontrolle (vgl. 6 / S. 33) wieder erlangt werden.

7.5 Lizenzentzug

Der dsv und die Landesschwimmverbände (LSV) haben das Recht, die in ihrem Bereich ausgestellten Lizenzen zu entziehen, wenn der Lizenzinhaber schwerwiegend und schuldhaft gegen die Satzung und die Bestimmungen des Verbandes oder die Antidoping-Bestimmungen verstößt oder seine Stellung als Trainer missbraucht (z. B. bei Verstößen gegen den DOSB Ehrenkodex für Trainer).

8 Inkrafttreten

Die Rahmenrichtlinien mit Änderung vom 12.04.2008 treten durch die Genehmigung des Deutschen Olympischen Sportbundes frühestens am 01.01.2008 in Kraft. Damit verlieren die bisherigen Rahmenrichtlinien des dsv für die Ausbildung von Fachübungsleitern, Trainern, Jugendleitern und Vereinsmanagern ihre Gültigkeit.

Die Ausbildungsträger der Landesschwimmverbände und des dsv passen ihre Ausbildungskonzeptionen diesen Rahmenrichtlinien umgehend, spätestens jedoch bis zum 01.01.2009 an.

9 Anhang zu Teil A

9.1 Anerkennung anderer im Inland erworbener Ausbildungsgänge

9.1.1 Anerkennung des „Fachsportleiter Schwimmen“ der Bundeswehr

Der „Fachsportleiter Schwimmen“ der Bundeswehr wird für eine Qualifikation als Trainer C Leistungssport anerkannt, wenn folgende zusätzlichen Bedingungen erfüllt sind:

Als Zulassung:

- Nachweis einer praktischen Tätigkeit im Schwimmen von mindestens drei Monaten,
- Befürwortung durch einen Schwimmverein/eine Schwimmabteilung,
- Nachweis der Wettkampfrichterlizenz 1.

Zur Ausbildung:

Nachweis der Teilnahme an der Ausbildung im Umfang von 30 LE mit den Schwerpunkten:

- Langfristiger Trainingsaufbau,
- Grundlagentraining,
- Konditionelle, psychologische und motorische Entwicklung von Kindern.

Die Form, ob z. B. Integration in einen laufenden Lehrgang zur Trainer C Leistungssport Lizenz oder thematisch passende Fortbildungen bis zum Selbststudium mit schriftlichem Nachweis, ist vor Ort durch den zuständigen Lehrwart des Landesschwimmverbandes zu entscheiden.

9.1.2 Anerkennung „Fachangestellte für Bäder“

Die Ausbildung zum „Fachangestellten für Bäder“ des Bundes Deutscher Schwimmmeister wird für eine Qualifikation als Trainer C anerkannt, wenn folgende zusätzlichen Bedingungen erfüllt sind:

Trainer C Leistungssport

Als Zulassung:

- Befürwortung durch einen Schwimmverein/eine Schwimmabteilung,
- Anerkennung der Grundausbildung (30 LE).

Zur Ausbildung:

- Nachweis der (erfolgreichen) Teilnahme an der Spezialausbildung zum Trainer C Leistungssport (90 LE).

Trainer C Breitensport

Als Zulassung:

- Befürwortung durch einen Schwimmverein/eine Schwimmabteilung,
- Anerkennung der Grundausbildung (30 LE).

Zur Ausbildung:

- Nachweis der (erfolgreichen) Teilnahme an der Spezialausbildung zum Trainer C Breitensport (90 LE).

9.1.3 Anerkennung beruflicher Qualifikationen

Der Deutsche Schwimmverband erkennt zum Erwerb einer Lizenz für den Sport in der Prävention Ausbildungsteile anderer Ausbildungsträger an. Hierzu gehören auch berufliche Qualifikationen im medizinisch-therapeutischen Bereich.

Dabei ist das Berufsfeld „Gesundheit und Soziales“ in Deutschland durch eine Vielzahl von Berufsabschlüssen gekennzeichnet, die allgemein auch als Gesundheitsfachberufe bezeichnet werden.

Als Schnittmenge der beruflichen Qualifikationen, die auf die angestrebte Übungsleiter-Qualifikation anerkannt werden kann, kommen nur solche Berufe in Betracht, die folgende Kriterien erfüllen:

- die Qualifikation ermöglicht gesundheitlich präventiv tätig zu sein,
- sie vermittelt Inhalte zur Bewegungsschulung und
- sie ermöglicht bundesweit vergleichbare Ausbildungsabschlüsse.

Hierfür eignen sich nur die Berufsabschlüsse nach dem Ergotherapeuten- sowie dem Masseurs- und Physiotherapeutengesetz. Diese Berufsabschlüsse besitzen einen Titelschutz und die Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung wird nur erteilt, wenn der Antragsteller die vorgeschriebene Ausbildung durchlaufen und die staatliche Prüfung bestanden hat.

Die Ausbildungen zum „Ergotherapeuten und/oder zum Physiotherapeuten“ werden für eine Qualifikation als Trainer C anerkannt, wenn folgende zusätzlichen Bedingungen erfüllt sind:

Trainer C Breitensport

In beiden Berufsgruppen können für die Erteilung der 1. Lizenzstufe folgende Inhalte anerkannt werden:

- Die personen- und gruppenbezogenen Inhalte (37 LE).
- Teile der bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte (z. B.: Trainingslehre, …)(18 LE).

Zusätzlich nachzuweisen sind

- Im Bereich der bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte die Grundlagen der Wassergewöhnung und in der Ausbildung der vier Schwimmarten (Schwimmen lernen) (24 LE).
- Die vereins- und verbandsbezogenen Inhalte (10 LE).
- Lernerfolgskontrolle (4 LE).

Übungsleiter B Sport in der Prävention – Bewegungsraum Wasser

Für den Erwerb der zweiten Lizenzstufe sind zusätzlich nachzuweisen:

- Vereins- und verbandsbezogene Inhalte (10 LE).
- Bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte (30 LE).
- Lernerfolgskontrolle (5 LE).

In der Sportpraxis sind insbesondere Kenntnisse im Bereich der Korrektur der vier Schwimmarten und Grundelemente der Aquafitness zusätzlich zu erwerben.

Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen außerhalb des Deutschen Schwimmverbandes oder der Universitäten insbesondere Maßnahmen von privatwirtschaftlichen Bildungsträgern (z. B. zum Motopädagogen, Rehabilitationstrainer oder Aquainstruktor) werden zur Lizenzerteilung nicht anerkannt. Gleiches gilt für Sportfachlehrerausbildungen anderer Fachverbände.

Teil B - Ausbildungsinhalte

Inhaltsverzeichnis

VORBEMERKUNGEN **42**

AUSBILDUNGSINHALTE **42**

A VORSTUFENQUALIFIKATION 30 LE / TRAINERASSISTENT **42**

1 1. LIZENZSTUFE 120 LE / TRAINER C **42**

1.1 Grundausbildung 43
1.2 Trainer C Breitensport Schwimmen / Profil: Kinder / Jugendliche 45
1.3 Trainer C Breitensport Schwimmen / Profil: Erwachsene / Ältere 48
1.4 Trainer C Leistungssport Schwimmen 51
1.5 Trainer C Leistungssport Wasserball 54
1.6 Trainer C Leistungssport Wasserspringen 58
1.7 Trainer C Leistungssport Synchronschwimmen 62

2 2. LIZENZSTUFE 60 LE / TRAINER B BZW. ÜBUNGSLEITER B **66**

2.1 Übungsleiter B Sport in der Prävention – Bewegungsraum Wasser 66
2.2 Trainer B Breitensport Schwimmen / Profil: Schwimmen lernen 67
2.3 Trainer B Leistungssport Schwimmen 68
2.4 Trainer B Leistungssport Mastersschwimmen 71
2.5 Trainer B Leistungssport Wasserball 75
2.6 Trainer B Leistungssport Wasserspringen 77
2.7 Trainer B Leistungssport Synchronschwimmen 80

3 3. LIZENZSTUFE 90 LE / TRAINER A LEISTUNGSSPORT **84**

3.1 Trainer A Leistungssport Schwimmen 84
3.2 Trainer A Leistungssport Wasserball 86
3.3 Trainer A Leistungssport Wasserspringen 89
3.4 Trainer A Leistungssport Synchronschwimmen 92

4 DSV – ZERTIFIKATE / ZUSATZQUALIFIKATIONEN **94**

4.1 dsv – Zertifikat „Kursleiter/in Säuglings- und Kleinkinderschwimmen“ 94
4.2 dsv – Zertifikat „Kursleiter/in Schwimmen lernen“ 96

Vorbemerkungen

Die Ausbildungsinhalte fußen auf den Erfahrungen der vorangegangenen Ausbildungen im dsv und berücksichtigen zugleich die Empfehlungen der neuen Rahmenrichtlinien für Qualifizierung des DOSB. Übergreifend ist für alle Fachsparten verbindlich:

- In der ersten Lizenzstufe wird einheitlich für alle Fachbereiche bzw. Fachsparten mit einer Grundausbildung mit mindestens 30 LE begonnen. Inhaltlicher Schwerpunkt der Grundausbildung liegt im Bereich der Ausbildung von Schwimmanfängern.
- Die Gliederung der Ausbildungsinhalte wird an die der RRL des DOSB angepasst:
  - personen- und gruppenbezogene Inhalte (Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Rechtsfragen),
  - bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte (Trainingsmethodik, Biomechanik, Bewegungslehre, Sportmedizin),
  - vereins- und verbandsbezogene Inhalte (Funktionsbilder, Verbandsstrukturen, Qualifizierung usw.).
  - Im Interesse einer effektiven Wechselwirkung zwischen Rahmenrichtlinien und deren Umsetzung in den Landesschwimmverbänden, wird verstärkt auf Eckkennziffern und inhaltliche Schwerpunkte orientiert, deren Umsetzung „vor Ort“ noch einen großen Spielraum gestattet.

Ausbildungsinhalte

A Vorstufenqualifikation 30 LE / Trainerassistent

Die Ausbildungsinhalte des Vorstufenqualifikation zum Trainerassistenten werden in den Ausbildungskonzeptionen der Landesschwimmverbände (LSV) festgelegt.

Inhaltsgleiche Lerneinheiten (LE) können in den Ausbildungen der 1. Lizenzstufe anerkannt werden.

1 1. Lizenzstufe 120 LE / Trainer C

In ‚Teil A – Allgemeiner Teil’ der Rahmenrichtlinien wird für die Ausbildungen der 1. Lizenzstufe ein Umfang von mindestens 120 LE festgelegt, die in eine Grundausbildung und die Spezialausbildung unterteilt werden (siehe Teil A 4.2 / S. 28).

In der 1. Lizenzstufe wird einheitlich für alle Fachsparten mit einer Grundausbildung mit mindestens 30 LE begonnen. Ob weitere inhaltsgleiche bzw. fachspartenübergreifende Lerneinheiten in die Grundausbildung integriert bzw. im Rahmen der Spezialausbildung Fachsparten übergreifend angeboten werden, obliegt den Landesschwimmverbänden und wird in den jeweiligen Ausbildungskonzeptionen geregelt. Ebenso kann eine Abweichung von dem Verhältnis Grundausbildung zu Spezialausbildung vorgenommen werden, wenn es von den entsprechenden Rahmenrichtlinien der Landessportbünde und/oder Kultusministerien verlangt wird .

1.1 Grundausbildung 30 LE

1.1.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 7 LE

a. Entwicklung und Verhalten von Kindern 2 LE

- Entwicklungspsychologische Grundkenntnisse.
- Körperliche, motorische, geistige, perzeptuelle, soziale und emotionale Voraussetzungen.
- Das Wahrnehmen, Erleben, Denken und Handeln.

b. Didaktik und Methodik 5 LE

- Lehren und Lernen 2 LE
  - Wie lernen Kinder (von sich selbst und anderen lernen)
  - Lernen und Lehren von Bewegungen
  - Motivation (durch Schwimmabzeichen) und Motivierung
  - Methodische Anregungen und Hilfestellung
- Stundengestaltung 1 LE
  - Konzept einer kindgerechten Anfängerschwimmstunde
- Hilfsmittel 2 LE
  - Für Kinder geeignete Hilfsmittel, Einsatzmöglichkeiten, Sinn und Unsinn von Auftriebshilfen

1.1.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte 23 LE

a. Wassergewöhnung / -bewältigung 8 LE

- Wasser und seine Phänomene (Theorie) 1 LE
  - Kennen lernen der Besonderheiten des Elements Wasser: Auftrieb, Widerstand, Druck und Temperatur.
  - Experimente im und mit dem Wasser.
- Wasser und seine Phänomene (Praxis) 1 LE
- Wassergewöhnung / -bewältigung (Theorie) 1 LE
  - Spielerische Wassergewöhnung und Wasserbewältigung, das Tauchen, Atmen, Schweben, Auftreiben, Gleiten, Springen, Fortbewegen und Antreiben.
  - Einzel-, Partner- und Gruppenspiele.
- Wassergewöhnung / -bewältigung (Praxis) 2 LE
  - Spielerische Wassergewöhnung und Wasserbewältigung
  - Grundfertigkeiten und Spiele

- Bewegungen koordinieren (Theorie) 1 LE
  - Koordinative Fähigkeiten: altersspezifische Ausprägung und Schulung; generelle Schulungsmöglichkeiten (Variation)
  - Spielerische Umsetzungsmöglichkeiten
- Bewegungen koordinieren (Praxis) 2 LE

b. Einführung in die Schwimmarten 15 LE

- Schwimmen können: Definitionen / Womit fange ich an? 1 LE
  - Pro und Contra der verschiedenen Schwimmarten als Erstschwimmart; erstes kindgerechtes Fortbewegen im Wasser
- Wechselzugtechniken Kraul und Rücken (Theorie) 2 LE
  - Bewegungsleitbilder und Übungsmöglichkeiten
- Wechselzugtechniken Kraul und Rücken (Praxis) 2 LE
- Wechselzugtechniken Kraul und Rücken (Theorie): 2 LE
  - Fehlerbilder beim Schwimmanfänger
  - Kindgerechte Start- und Wendemöglichkeiten
- Wechselzugtechniken Kraul und Rücken inkl. koordinative Übungen (Praxis) 1 LE
- Gleichzugtechniken Delfin und Brust (Theorie): 2 LE
  - Bewegungsleitbilder und Übungsmöglichkeiten
- Gleichzugtechniken Delfinbewegung und Brust (Praxis) 2 LE
- Gleichzugtechniken Delfin und Brust (Theorie): 2 LE
  - Fehlerbilder beim Schwimmanfänger
  - Kindgerechte Start- und Wendemöglichkeiten
- Gleichzugtechniken Delfin und Brust inkl. koordinative Übungen (Praxis) 1 LE

1.2 Trainer C Breitensport Schwimmen / Profil: Kinder / Jugendliche 90 LE

1.2.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 36 LE

a. Sportverletzungen, Ernährung und Dopingproblematik 6 LE

- Sportverletzungen und deren Prävention
- Gesunde und sportgerechte Ernährung
- Leistungsbeeinflussende Substanzen / Dopingproblematik (Nahrungsergänzungsmittel, Medikamente, …)

b. Aufsichts- und Sorgfaltspflicht im Sport 2 LE

- Haftung, Aufsichts- und Sorgfaltspflicht
- Jugendschutzbestimmungen
- Sportversicherungen
- Rettungsfähigkeit

c. Grundlagen der Sportbiologie und Sportmedizin 8 LE

- Anatomisch-physiologische Veränderungen im Kindes- und Jugendalter (biologische u. motorische Entwicklung, trainingsgünstige Zeiträume, …)
- Zusammenwirken der Organsysteme und Anpassung durch Training

d. Pädagogische Grundlagen 12 LE

- Zusammenhänge von Lehren und Lernen (Lerntheorien)
- Lernvoraussetzungen für erstes individuelles Lernen und für die Vermittlung schwimmspezifischer Techniken
- Festlegen von Trainings- und Erziehungszielen
- Aufbau von Lerneinheiten im Sport mit Kindern und Jugendlichen (allgemeine Didaktik)
- Motivation von Kindern und Jugendlichen im Sport und zum Sport (u. a. Motivation durch Leistungsabzeichen)
- Sozial-kommunikative und persönliche Kompetenzen des Trainers
- Ehrenkodex der Trainer

e. Spannungsfeld der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und individuellen Voraussetzungen 8 LE

- Umgang mit Verschiedenheit (Diversity Management, Gender Mainstreaming / z. B. Schwimmen muslimischer Mädchen; Überwinden von Sprach- und Kulturbarrieren)
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen (Kindergärten, Schulen, …)
- Gestaltung von Freizeit- und Trainingslager
- Sport und Umwelt

1.2.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte 42 LE

a. Grundlagen der Trainings- und Bewegungslehre 18 LE

- Modelle sportmotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Unterschiede zwischen Üben und Trainieren
- Intensitäts- und Belastungssteuerung
- Steuerung und Regelung von Anpassungsprozessen durch Sport
- Zusammenhänge von Bewegung und Gesundheit
- Funktionsgymnastik

b. Aufbau „Schwimmen lernen“ 18 LE

- Physikalische Phänomene des Wassers
- Spielerische Vermittlung der Grundfertigkeiten im Wasser (Atmen / Untertauchen, Auftreiben, Gleiten, Tauchen, Springen, Fortbewegen)
- Einsatz von Hilfsmitteln
- Spiele im und am Wasser
- Aspekte des Baby- und Kleinkinderschwimmens

c. Alternative Bewegungsmöglichkeiten im Schwimmtraining 6 LE

- Basisbewegungen und Variationen in vertikaler Lage (z. B. Aquajogging, Wassergymnastik, ..)
- Alternative Bewegungsmöglichkeiten in horizontaler Lage (z. B.: Seitenschwimmen, Elemente aus dem Rettungsschwimmen, …)
- Zielgruppenspezifische Planung und Zusammenstellung
- Einsatzmöglichkeiten im Trainingsalltag

1.2.3 Vereins- und verbandsbezogene Inhalte 7 LE

a. Strukturen des organisierten Sports 5 LE

- Breitensportverständnis im DOSB und dsv
- Fachsparten im dsv (Verbandsstrukturen)
- Mitbestimmungsmöglichkeiten im Verein und Verband
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Sportverband
- Qualitätssicherung

b. Finanzierung der Vereinsarbeit 2 LE

- Öffentliche und private Zuwendungen
- Organisation und Kalkulation von Schwimmkursen

1.2.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Übungs- / Trainingseinheit

Eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird (Lehrprobe), muss durchgeführt werden.

1.3 Trainer C Breitensport Schwimmen / Profil: Erwachsene / Ältere 90 LE

1.3.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 36 LE

a. Sportverletzungen, Ernährung und Dopingproblematik 6 LE

- Sportverletzungen und deren Prävention
- Gesunde und sportgerechte Ernährung
- Leistungsbeeinflussende Substanzen / Dopingproblematik (Nahrungsergänzungsmittel, Medikamente, …)

b. Aufsichts- und Sorgfaltspflicht im Sport 2 LE

- Haftung, Aufsichts- und Sorgfaltspflicht
- Sportversicherungen
- Rettungsfähigkeit

c. Grundlagen der Sportbiologie und Sportmedizin 8 LE

- Anatomisch-physiologische Veränderungen im Erwachsenenalter (biologische u. motorische Entwicklung, …)
- Zusammenwirken der Organsysteme und Anpassung durch Training

d. Pädagogische Grundlagen 12 LE

- Zusammenhänge von Lehren und Lernen (Lerntheorien)
- Lernvoraussetzungen für individuelles Lernen und für die Vermittlung schwimmspezifischer Techniken
- Festlegen von Trainingszielen
- Aufbau von Lerneinheiten im Sport mit Erwachsenen (allgemeine Didaktik)
- Motivation von Erwachsenen im Sport und zum Sport (u. a. Motivation durch Leistungsabzeichen (Ausdauerabzeichen))
- Sozial-kommunikative und persönliche Kompetenzen des Trainers
- Ehrenkodex der Trainer

e. Spannungsfeld der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und individuellen Voraussetzungen 8 LE

- Umgang mit Verschiedenheit (Diversity Management, Gender Mainstreaming / z. B. Schwimmen muslimischer Frauen; Überwinden von Sprach- und Kulturbarrieren)
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen (Krankenkassen, Seniorenheime, …)
- Gestaltung von Freizeit- und Trainingslager
- Sport und Umwelt

1.3.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte 42 LE

a. Grundlagen der Trainings- und Bewegungslehre 18 LE

- Modelle sportmotorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Unterschiede zwischen Üben und Trainieren
- Intensitäts- und Belastungssteuerung
- Steuerung und Regelung von Anpassungsprozessen durch Sport
- Zusammenhänge von Bewegung und Gesundheit
- Funktionsgymnastik

b. Aufbau „Schwimmen lernen“ 8 LE

- Vermittlung der Grundfertigkeiten im Wasser (Atmen / Untertauchen, Auftreiben, Gleiten, Tauchen, Springen, Fortbewegen)
- Einsatz von Hilfsmitteln
- Erlernen der Schwimmarten
- Gesundheitsorientierte Technikausführung
- Didaktik im Erwachsenenbereich

c. Aquafitness 16 LE

- Physikalische Phänomene des Wassers bzw. Ausnutzen der physikalischen Eigenschaften
- sinnvoller Geräteeinsatz
- gesundheitsorientiertes Training
- Musikeinsatz
- Basisbewegungen und Variationen (z. B. in Aquajogging, Wassergymnastik, Aquapower, Zirkeltraining im Wasser,…)

1.3.3 Vereins- und verbandsbezogene Inhalte 7 LE

a. Strukturen des organisierten Sports 5 LE

- Breitensportverständnis im DOSB und dsv
- Fachsparten im dsv (Verbandsstrukturen)
- Mitbestimmungsmöglichkeiten im Verein und Verband
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten im Sportverband
- Qualitätssicherung

b. Finanzierung der Vereinsarbeit 2 LE

- öffentliche und private Zuwendungen
- Werbemöglichkeiten
- Organisation und Kalkulation von (Schwimm- / Aquafitness-) Kursen

1.3.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Übungs- / Trainingseinheit

Eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird (Lehrprobe), muss durchgeführt werden.

1.4 Trainer C Leistungssport Schwimmen 90 LE

1.4.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 20 LE

a. Sportverletzungen, Ernährung und Dopingproblematik 6 LE

- Sportverletzungen und deren Prävention
- Gesunde und sportgerechte Ernährung
- Leistungsbeeinflussende Substanzen / Dopingproblematik (Nahrungsergänzungsmittel, Medikamente, …)

b. Aufsichts- und Sorgfaltspflicht im Sport 2 LE

- Haftung, Aufsichts- und Sorgfaltspflicht
- Jugendschutzbestimmungen
- Sportversicherungen
- Rettungsfähigkeit

c. Konditionelle, psychologische und motorische Entwicklung von Kindern 2 LE

- Wachstumsetappen unter vorrangig biologischem Aspekt (Bewegungslehre)
- Altersgemäße Belastung

d. Sport für Ältere 2 LE

- Demografische Entwicklung und Bedeutung des Alterssports
- Anatomisch-physiologische und psychologische Besonderheiten Älterer
- Altersgemäße Übungs- und Belastungsformen

e. Für den Sport begeistern 2 LE

- Stellung des *„Schwimmen können“* und des Schwimmsports (Schwimmen, Wasserball, Synchronschwimmen, Wasserspringen, Aquafitness, …) in der Gesellschaft
- Bedürfnisse, Interessen und Motive von Kindern und Jugendlichen im Sport
- Mitglieder gewinnen und für den Vereinssport begeistern (Mitgliederbindung)

f. Kinder einzeln und in Gruppen führen 6 LE

- Erziehung und Bildung, Handlungsfähigkeit, Sozialisation
- Pädagogische Bedeutung des Sports
- Rolle des Übungsleiters
- Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld der Athleten (Eltern, Schule, ...)
- Führen von Gruppen und Coaching
- Umgang mit Konflikten
- Pädagogische Prinzipien

- Motivation und Teamgeist
- Sport – Gesundheit - Wohlbefinden

1.4.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte 58 LE

a. Sportbiologie (allgemeine Grundlagen) 4 LE

- Anatomie und (Sport-)Physiologie: Aktiver und passiver Bewegungsapparat, Organsysteme

b. Einführung in die Trainingslehre 4 LE

- Leistung im Breiten- und Wettkampfsport,
- Trainingsprinzipien und -methoden
- Belastungskomponenten

c. Ausbildung konditioneller Fähigkeiten 8 LE

- Physiologische Grundlagen
- Definitionen und Begriffe sowie Formen und Ausbildung von Kraft, Ausdauer Schnelligkeit und Beweglichkeit

d. Organisation von Trainingslehrgängen 2 LE

- Einheit von Bildung und Erziehung
- Einheit von Inhalt und Organisation
- Planung und Finanzierung

e. Individuelle Möglichkeiten und Einordnung des Landtrainings 6 LE

- Allgemeines Athletiktraining
- Vorbereitung des Bewegungsapparates auf ein gezieltes Krafttraining
- Funktionsgymnastik, Beweglichkeits- und Krafttraining
- Kleine Spiele

f. Technik der vier Schwimmarten (Theorie und Praxis) 16 LE

- Koordinative Fähigkeiten und Technikübungen
- Einheit von konditioneller und koordinativer Ausbildung
- Leitbilder der vier Schwimmtechniken
- Fehlerkorrekturen

g. Technik von Start / Wende 4 LE

- Besonders zu beachten sind praktische Übungen zur Fehlerkorrektur und Lernschrittfolgen.

h. Der langfristige Trainingsaufbau[5] 6 LE

- Spezifische Grundlagen des Schwimmens

[5] Verbindliche Grundlagen sind die aktuelle Nachwuchskonzeption und der Rahmentrainingsplan Schwimmen des dsv.

- Ausbildungsetappen und deren Hauptinhalte
- Aufgaben und Inhalte des Grundlagentrainings (GLT)

i. Wettkampf und Wettkampfvorbereitung im Grundlagentraining 4 LE

- kindgerechte Wettkämpfe
- Wettkampfvorbereitung
- Wettkampfausübung (Erwärmung, Ein- und Ausschwimmen, ...)

j. Planung und Auswertung des Trainings (GLT) 4 LE

- Planungsgrundlagen
- Einheit von Bildungs- und Erziehungszielen
- Auswahl von Mittel und Methoden

1.4.3 Vereins- und verbandsbezogener Inhalt 7 LE

a. Sport in der heutigen Gesellschaft 3 LE

- Integrative Funktion des Sports (Schule, Medien, Arbeitskraft, Sport u. Gewalt, Einbeziehung von Migranten, soziale Integration, Sport und Umwelt)
- Umgang mit Verschiedenheit (Gender Mainstreaming / Diversity Management)
- Einheit von Breiten- und Leistungssport
- Ehrenkodex der Trainer
- Gestaltung von Vereinsfahrten und Freizeiten

b. Sport im Rahmen des Verbandes 2 LE

- Verbandsstrukturen
- Vorstellung der anderen Fachsparten

c. Talentsuche und Talentförderung 2 LE

- Verschiedene Modelle der Talentsichtung und -förderung
- Fördersysteme der Verbände
- Sichtungsmaßnahmen sowie Kadernormen und Testverfahren
- Kooperationen mit Schulen, insbesondere Eliteschule des Sports

1.4.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Trainingseinheit

Eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird (Lehrprobe), muss durchgeführt werden.

1.5 Trainer C Leistungssport Wasserball 90 LE

1.5.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 20 LE

a. Sportverletzungen, Ernährung und Dopingproblematik 6 LE

- Sportverletzungen und deren Prävention
- Gesunde und sportgerechte Ernährung
- Leistungsbeeinflussende Substanzen / Dopingproblematik (Nahrungsergänzungsmittel, Medikamente, …)

b. Aufsichts- und Sorgfaltspflicht im Sport 2 LE

- Haftung, Aufsichts- und Sorgfaltspflicht
- Jugendschutzbestimmungen
- Sportversicherungen
- Rettungsfähigkeit

c. Konditionelle, psychologische und motorische Entwicklung von Kindern 2 LE

- Wachstumsetappen unter vorrangig biologischem Aspekt (Bewegungslehre)
- Altersgemäße Belastung

d. Sport für Ältere 2 LE

- Demografische Entwicklung und Bedeutung des Alterssports
- Anatomisch-physiologische und psychologische Besonderheiten Älterer
- Altersgemäße Übungs- und Belastungsformen

e. Für den Sport begeistern 2 LE

- Stellung des *„Schwimmen können“* und des Schwimmsports (Schwimmen, Wasserball, Synchronschwimmen, Wasserspringen, Aquafitness, …) in der Gesellschaft
- Bedürfnisse, Interessen und Motive von Kindern und Jugendlichen im Sport
- Mitglieder gewinnen und für den Vereinssport begeistern (Mitgliederbindung)

f. Kinder einzeln und in Gruppen führen 6 LE

- Erziehung und Bildung, Handlungsfähigkeit, Sozialisation
- Pädagogische Bedeutung des Sports
- Rolle des Übungsleiters
- Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld der Athleten (Eltern, Schule, ...)
- Führen von Gruppen und Coaching
- Umgang mit Konflikten
- Pädagogische Prinzipien

- Motivation und Teamgeist
- Sport – Gesundheit - Wohlbefinden

1.5.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte 58 LE

a. Sportbiologie (allgemeine Grundlagen) 4 LE

- Anatomie und (Sport-)Physiologie: Aktiver und passiver Bewegungsapparat, Organsysteme

b. Einführung in die Trainingslehre 4 LE

- Leistung im Breiten- und Wettkampfsport,
- Trainingsprinzipien und -methoden
- Belastungskomponenten

c. Ausbildung konditioneller Fähigkeiten 8 LE

- Physiologische Grundlagen
- Definitionen und Begriffe sowie Formen und Ausbildung von Kraft, Ausdauer Schnelligkeit und Beweglichkeit

d. Organisation von Trainingslehrgängen 2 LE

- Einheit von Bildung und Erziehung
- Einheit von Inhalt und Organisation
- Planung und Finanzierung

e. Individuelle Möglichkeiten und Einordnung des Landtrainings 6 LE

- Allgemeines Athletiktraining
- Vorbereitung des Bewegungsapparates auf ein gezieltes Krafttraining
- Funktionsgymnastik, Beweglichkeits- und Krafttraining
- Kleine Spiele

f. Wasserballspezifische Schwimmtechniken 1 LE

- Wasserballkraul
- Seitenschwimmen
- Schmetterlingsschwimmen
- Start-, Stopp- und Wendetechniken

g. Wasserballspezifische Beintechniken 1 LE

- Wassertreten
- Seitliches Versetzen
- Beintraining gegen Widerstände (Zusatzgewichte, Gummiseil, Partnerübungen, …)

h. Techniken der Ballaufnahme vom Wasser 1 LE

- Ballaufnahme von unten und oben

i. Fang- und Wurftechniken 2 LE

- Beinstellung / Körperhaltung
- Ballannahme / Ballabgabe im Stand und in der Bewegung
- Schlagwurf / Rückhandwurf / Bogenball / verzögerter Schuss
- Rückhandwurf / Selbstdoppler / Druckwurf / Trickwurf

j. Torwarttechniken 2 LE

- Beintechnik (Frequenzwechsel / Abfangen)
- Armtechnik
- Sprungtechnik
- Stellungsspiel

k. Center / Centerverteidigung 2 LE

- Stellungsspiel Center und Centerverteidiger
- Zweikampftechniken Center und Centerverteidiger
- Ballführung und Wurftechniken

l. Fehleranalyse / Reflexion / Korrektur 3 LE

m. Wasserballtaktische Grundlagen in der Verteidigung 3 LE

- Pressverteidigung / Zonenverteidigung
- Individualtaktik / Gruppentaktik / Mannschaftstaktik
- Körperstellung / Positionierung
- Blockadeverhalten
- Zusammenspiel Verteidiger – Centerverteidiger – Torwart

n. Wasserballtaktische Grundlagen im Angriff 3 LE

- Individualtaktik / Gruppentaktik / Mannschaftstaktik
- Einschwimmen / Blockvarianten
- Centeranspiel

o. Taktisches Verhalten in Überzahl / Unterzahl 2 LE

- Körperstellung / Beinstellung
- Aggressive Unterzahl / defensive Unterzahl
- 4 : 2 / 3 : 3 Überzahl-Aufstellung

p. Der langfristige Trainingsaufbau[6] 6 LE

- Spezifische Grundlagen im Wasserball (Spielgrundlagen, kleine Spiele im Wasser, Miniwasserball, …)
- Ausbildungsetappen und deren Hauptinhalte
- Aufgaben und Inhalte des Grundlagentrainings (GLT)

[6] Verbindliche Grundlagen sind die aktuelle Nachwuchskonzeption und der Rahmentrainingsplan Wasserball des dsv.

q. Wettkampf und Wettkampfvorbereitung im Grundlagentraining 4 LE

- kindgerechte Wettkämpfe
- Wettkampfvorbereitung
- Wettkampfausübung (Erwärmung, Ein- und Ausschwimmen, ...)

r. Planung und Auswertung des Trainings (GLT) 4 LE

- Planungsgrundlagen
- Einheit von Bildungs- und Erziehungszielen
- Auswahl von Mittel und Methoden

1.5.3 Vereins- und verbandsbezogener Inhalt 7 LE

a. Sport in der heutigen Gesellschaft 3 LE

- Integrative Funktion des Sports (Schule, Medien, Arbeitskraft, Sport u. Gewalt, Einbeziehung von Migranten, soziale Integration, Sport und Umwelt)
- Umgang mit Verschiedenheit (Gender Mainstreaming / Diversity Management)
- Einheit von Breiten- und Leistungssport
- Ehrenkodex der Trainer
- Gestaltung von Vereinsfahrten und Freizeiten

b. Sport im Rahmen des Verbandes 2 LE

- Verbandsstrukturen
- Vorstellung der anderen Fachsparten

c. Talentsuche und Talentförderung 2 LE

- Verschiedene Modelle der Talentsichtung und -förderung
- Fördersysteme der Verbände
- Sichtungsmaßnahmen sowie Kadernormen und Testverfahren
- Kooperationen mit Schulen, insbesondere Eliteschule des Sports

1.5.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Trainingseinheit

Eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird (Lehrprobe), muss durchgeführt werden.

1.6 Trainer C Leistungssport Wasserspringen 90 LE

1.6.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 20 LE

a. Sportverletzungen, Ernährung und Dopingproblematik 6 LE

- Sportverletzungen und deren Prävention
- Gesunde und sportgerechte Ernährung
- Leistungsbeeinflussende Substanzen / Dopingproblematik (Nahrungsergänzungsmittel, Medikamente, …)

b. Aufsichts- und Sorgfaltspflicht im Sport 2 LE

- Haftung, Aufsichts- und Sorgfaltspflicht
- Jugendschutzbestimmungen
- Sportversicherungen
- Rettungsfähigkeit

c. Konditionelle, psychologische und motorische Entwicklung von Kindern 2 LE

- Wachstumsetappen unter vorrangig biologischem Aspekt (Bewegungslehre)
- Altersgemäße Belastung

d. Sport für Ältere 2 LE

- Demografische Entwicklung und Bedeutung des Alterssports
- Anatomisch-physiologische und psychologische Besonderheiten Älterer
- Altersgemäße Übungs- und Belastungsformen

e. Für den Sport begeistern 2 LE

- Stellung des *„Schwimmen können“* und des Schwimmsports (Schwimmen, Wasserball, Synchronschwimmen, Wasserspringen, Aquafitness, …) in der Gesellschaft
- Bedürfnisse, Interessen und Motive von Kindern und Jugendlichen im Sport
- Mitglieder gewinnen und für den Vereinssport begeistern (Mitgliederbindung)

f. Kinder einzeln und in Gruppen führen 6 LE

- Erziehung und Bildung, Handlungsfähigkeit, Sozialisation
- Pädagogische Bedeutung des Sports
- Rolle des Übungsleiters
- Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld der Athleten (Eltern, Schule, ...)
- Führen von Gruppen und Coaching
- Umgang mit Konflikten
- Pädagogische Prinzipien

- Motivation und Teamgeist
- Sport – Gesundheit - Wohlbefinden

1.6.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte 58 LE

a. Sportbiologie (allgemeine Grundlagen) 4 LE

- Anatomie und (Sport-)Physiologie: Aktiver und passiver Bewegungsapparat, Organsysteme

b. Einführung in die Trainingslehre 4 LE

- Leistung im Breiten- und Wettkampfsport,
- Trainingsprinzipien und -methoden
- Belastungskomponenten

c. Ausbildung konditioneller Fähigkeiten 8 LE

- Physiologische Grundlagen
- Definitionen und Begriffe sowie Formen und Ausbildung von Kraft, Ausdauer Schnelligkeit und Beweglichkeit

d. Organisation von Trainingslehrgängen 2 LE

- Einheit von Bildung und Erziehung
- Einheit von Inhalt und Organisation
- Planung und Finanzierung

e. Individuelle Möglichkeiten und Einordnung des Landtrainings 6 LE

- Allgemeines Athletiktraining
- Vorbereitung des Bewegungsapparates auf ein gezieltes Krafttraining
- Funktionsgymnastik, Beweglichkeits- und Krafttraining
- Kleine Spiele

f. Psychische Leistungskomponenten 3 LE

- Entspannungstechniken
- Bewegungsvorstellung
- Zustandsregulation

g. Techniktraining 14 LE

- Sporttechnische Leitbilder, biomechanische Grundlagen (Grundgesetze der Mechanik, biomechanische Prinzipien)
- Grundtechniken des Wasserspringens, Schwerpunktelemente und ihr methodischer Aufbau
- Sprunggruppen
- Wettkampfsprünge und -programme
- Kunstspringen: Technik und Methodik
- Turmspringen: Technik und Methodik
- Ästhetik und ihre motorische Darstellung im Wasserspringen

h. Grundlagentraining 4 LE

- Gerätturnen, Bodenturnen, Akrobatik
- Ballettschulung
- Rhythmusschulung
- Trampolinturnen

i. Der langfristige Trainingsaufbau[7] 6 LE

- Spezifische Grundlagen im Wasserspringen
- Ausbildungsetappen und deren Hauptinhalte
- Aufgaben und Inhalte des Grundlagentrainings (GLT)

j. Wettkampf und Wettkampfvorbereitung im Grundlagentraining 4 LE

- kindgerechte Wettkämpfe
- Wettkampfvorbereitung
- Wettkampfausübung (Erwärmung, Einspringen, Verhalten zwischen den Sprüngen…)

k. Planung und Auswertung des (Grundlagen-) Trainings 4 LE

- Planungsgrundlagen
- Einheit von Bildungs- und Erziehungszielen
- Auswahl von Mittel und Methoden

1.6.3 Vereins- und verbandsbezogener Inhalt 7 LE

a. Sport in der heutigen Gesellschaft 3 LE

- Integrative Funktion des Sports (Schule, Medien, Arbeitskraft, Sport u. Gewalt, Einbeziehung von Migranten, soziale Integration, Sport und Umwelt)
- Umgang mit Verschiedenheit (Gender Mainstreaming / Diversity Management)
- Einheit von Breiten- und Leistungssport
- Ehrenkodex der Trainer
- Gestaltung von Vereinsfahrten und Freizeiten

[7] Verbindliche Grundlagen für die Ausbildung sind die aktuelle Nachwuchskonzeption und die Leistungssportkonzeption Wasserspringen des DSV.

b. Sport im Rahmen des Verbandes 2 LE

- Verbandsstrukturen
- Vorstellung der anderen Fachsparten

c. Talentsuche und Talentförderung 2 LE

- Verschiedene Modelle der Talentsichtung und -förderung
- Fördersysteme der Verbände
- Sichtungsmaßnahmen sowie Kadernormen und Testverfahren
- Kooperationen mit Schulen, insbesondere Eliteschule des Sports

1.6.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Trainingseinheit

Eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird (Lehrprobe), muss durchgeführt werden.

1.7 Trainer C Leistungssport Synchronschwimmen 90 LE

1.7.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 20 LE

a. Sportverletzungen, Ernährung und Dopingproblematik 6 LE

- Sportverletzungen und deren Prävention
- Gesunde und sportgerechte Ernährung
- Leistungsbeeinflussende Substanzen / Dopingproblematik (Nahrungsergänzungsmittel, Medikamente, …)

b. Aufsichts- und Sorgfaltspflicht im Sport 2 LE

- Haftung, Aufsichts- und Sorgfaltspflicht
- Jugendschutzbestimmungen
- Sportversicherungen
- Rettungsfähigkeit

c. Konditionelle, psychologische und motorische Entwicklung von Kindern 2 LE

- Wachstumsetappen unter vorrangig biologischem Aspekt (Bewegungslehre)
- Altersgemäße Belastung

d. Sport für Ältere 2 LE

- Demografische Entwicklung und Bedeutung des Alterssports
- Anatomisch-physiologische und psychologische Besonderheiten Älterer
- Altersgemäße Übungs- und Belastungsformen

e. Für den Sport begeistern 2 LE

- Stellung des *„Schwimmen können“* und des Schwimmsports (Schwimmen, Wasserball, Synchronschwimmen, Wasserspringen, Aquafitness, …) in der Gesellschaft
- Bedürfnisse, Interessen und Motive von Kindern und Jugendlichen im Sport
- Mitglieder gewinnen und für den Vereinssport begeistern (Mitgliederbindung)

f. Kinder einzeln und in Gruppen führen 6 LE

- Erziehung und Bildung, Handlungsfähigkeit, Sozialisation
- Pädagogische Bedeutung des Sports
- Rolle des Übungsleiters
- Zusammenarbeit mit dem sozialen Umfeld der Athleten (Eltern, Schule, ...)
- Führen von Gruppen und Coaching
- Umgang mit Konflikten
- Pädagogische Prinzipien

- Motivation und Teamgeist
- Sport – Gesundheit – Wohlbefinden

1.7.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Inhalte 58 LE

a. Sportbiologie (allgemeine Grundlagen) 4 LE

- Anatomie und (Sport-)Physiologie: Aktiver und passiver Bewegungsapparat, Organsysteme

b. Einführung in die Trainingslehre 4 LE

- Leistung im Breiten- und Wettkampfsport,
- Trainingsprinzipien und -methoden
- Belastungskomponenten

c. Ausbildung konditioneller Fähigkeiten 8 LE

- Physiologische Grundlagen
- Definitionen und Begriffe sowie Formen und Ausbildung von Kraft, Ausdauer Schnelligkeit und Beweglichkeit

d. Organisation von Trainingslehrgängen 2 LE

- Einheit von Bildung und Erziehung
- Einheit von Inhalt und Organisation
- Planung und Finanzierung

e. Individuelle Möglichkeiten und Einordnung des Landtrainings 6 LE

- Allgemeines Athletiktraining
- Vorbereitung des Bewegungsapparates auf ein gezieltes Krafttraining
- Funktionsgymnastik, Beweglichkeits- und Krafttraining
- Kleine Spiele

f. Psychische Leistungskomponenten 3 LE

- Motivation
- Entspannungs- und Aktivierungstechniken
- Bewegungsvorstellung
- Zustandsregulation

g. Techniktraining 13 LE

- Sporttechnische Leitbilder, biomechanische Grundlagen (Grundgesetze der Mechanik, biomechanische Prinzipien)
- Grundtechniken des Synchronschwimmens, Schwerpunktelemente und ihr didaktisch-methodischer Aufbau
- (Technik-) Elemente
- Choreographie
- Ästhetik und ihre motorische Darstellung im Synchronschwimmen

h. Grundlagentraining 5 LE

- Schwimmen
- Akrobatik (auch Bodenturnen und Trampolinturnen)
- Ballettschulung
- Rhythmusschulung

i. Der langfristige Trainingsaufbau[8] 6 LE

- Spezifische Grundlagen des Synchronschwimmens
- Ausbildungsetappen und deren Hauptinhalte
- Aufgaben und Inhalte des Grundlagentrainings (GLT)
- Talentsuche und Förderung (Fördermodelle)

j. Wettkampf und Wettkampfvorbereitung im Grundlagentraining 4 LE

- Kindgerechte Wettkämpfe
- Wettkampfvorbereitung
- Wettkampfausübung (Erwärmung, Verhalten zwischen den Wettkämpfen in den Disziplinen…)

k. Planung und Auswertung des (Grundlagen-) Trainings 4 LE

- Planungsgrundlagen
- Einheit von Bildungs- und Erziehungszielen
- Auswahl von Mittel und Methoden

1.7.3 Vereins- und verbandsbezogener Inhalt 7 LE

a. Sport in der heutigen Gesellschaft 3 LE

- Integrative Funktion des Sports (Schule, Medien, Arbeitskraft, Sport u. Gewalt, Einbeziehung von Migranten, soziale Integration, Sport und Umwelt)
- Umgang mit Verschiedenheit (Gender Mainstreaming / Diversity Management)
- Einheit von Breiten- und Leistungssport
- Ehrenkodex der Trainer
- Gestaltung von Vereinsfahrten und Freizeiten

b. Sport im Rahmen des Verbandes 2 LE

- Verbandsstrukturen
- Vorstellung der anderen Fachsparten

[8] Verbindliche Grundlagen für die Ausbildung sind die aktuelle Nachwuchskonzeption und die Leistungssportkonzeption Synchronschwimmen des DSV.

c. Talentsuche und Talentförderung 2 LE

- Verschiedene Modelle der Talentsichtung und -förderung
- Fördersysteme der Verbände
- Sichtungsmaßnahmen sowie Kadernormen und Testverfahren
- Kooperationen mit Schulen, insbesondere Eliteschule des Sports

1.7.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Trainingseinheit

Eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird (Lehrprobe), muss durchgeführt werden.

2 2. Lizenzstufe 60 LE / Trainer B bzw. Übungsleiter B

2.1 Übungsleiter B Sport in der Prävention – Bewegungsraum Wasser 60 LE

2.1.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 15 LE

- Verschiedene Modelle von Gesundheit kennen
- Gesundheitsverständnis sowie Abgrenzung von Gesundheit und Krankheit
- Risikofaktoren für die Gesundheit
- Ansatz der Gesundheitsentstehung
- Stufen der Prävention – Abgrenzung zu Therapie und Rehabilitation
- Unterscheidung Gesundheitssport und Breitensport (Individuelle Gestaltungsmöglichkeiten, …)
- Krankheitsbedingungen in der modernen Zivilisation (Zivilisationserkrankungen, …) und der Zusammenhang von Lebensweise und Krankheitsrisiko
- Definition von Fitness und Wellness
- Veränderungen im Altersgang (z. B.: degenerative Veränderungen, muskuläre Dysbalancen, Verlagerung Körperschwerpunkt, …)

2.1.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Bereiche 33 LE

a. <u>Sportbiologischer, sportmedizinischer Bereich (10 LE)</u>

- Voraussetzungen für eine Teilnahme; Ausschluss von vorgeschädigten Personen (Sportärztliche Untersuchung)
- Sport und Ernährung (Vertiefung)
- Koordination und Gehirntraining (z. B.: Gehirnjogging)

b. <u>Trainingsmethodischer Bereich (12 LE)</u>

- Zielgruppenorientierte Trainingsplanung (Belastungs- und Intensitätssteuerung),
- Trainingsprogramm zur Unterstützung der Herz- / Kreislauffunktion an Land und im Wasser
- Trainingsprogramme zur Unterstützung des Muskel- / Skelettsystems
- Vergleich von Land und Wasserangeboten
- Zielgruppenanalyse Kursplanung und langfristige Einbindung von gesundheitsfördernden Sportangeboten

c. Sportpraxis (11 LE)

- Entspannungstechniken im Wasser und an Land, Stressreduktion
- Fehlerkorrekturen der Schwimmtechniken
- Gesundheitsförderndes Schwimmen (z. B.: Wirbelsäulen gerechtes Rückenschwimmen, …)
- (Altersgemäße) Schulung der koordinativen Fähigkeiten
- Rückenschule und gesundheitsorientierte Bewegungsangebote

2.1.3 Vereins- und verbandsbezogene Bereiche 7 LE

- Ziele und Kriterien des Qualitätssiegels SPORT PRO GESUNDHEIT
- Anerkennung durch die gesetzliche Krankenversicherung
- Qualitätsmanagement von Gesundheitsangeboten

2.1.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Trainingseinheit
- Erstellen einer Trainingskonzeption bzw. eines präventiv gesundheitsorientierten Sportangebotes für eine selbstdefinierte Zielgruppe

Eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird (Lehrprobe), muss durchgeführt werden.

2.2 Trainer B Breitensport Schwimmen 60 LE

Die Ausbildungsinhalte der Trainer B Breitensport Lizenz Schwimmen werden zurzeit noch von der zuständigen Fachsparte des dsv entwickelt. Die Ausbildung wird daher im Moment noch nicht durchgeführt.

2.3 Trainer B Leistungssport Schwimmen 60 LE

2.3.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 12 LE

a. Sportpädagogischer und sportpsychologischer Bereich 8 LE

- Begriffsbestimmungen der Psychologie
- Forschungsbereiche der Sportpsychologie und deren Aufgaben im Wettkampfsport
- Mittel- und langfristige psycho-soziale Betreuung durch den Trainer
- Fluktuations- und Ausstiegsverhalten der Jugendlichen im Sport und im Schwimmsport unter Berücksichtigung verschiedener Alters- und Leistungsstufen
- Bedürfnisstruktur und Bedürfnisbefriedigung im Breiten-, Leistungs- und Hochleistungssport
- Aus- und Einstiegsmotive, Bedürfnisse beim Sporttreiben, entwicklungsbedingte Interessenverlagerung
- Bedeutung der Handlungszufriedenheit auf verschiedenen Alters- und Leistungsstufen,
- Erklärung von Erfolg und Misserfolg im Wettkampf durch den Sportler
- Einwirkung- und Lenkungsmöglichkeiten des Trainers
- Psychologie im Training – psychologisches Training
- Antizipation des Wettkampfes in verschiedenen Phasen des Trainingsprozesses

b. Wettkampfbetreuung 4 LE

- Psychologische Tricks beim Einschwimmen (Aufwärmen mit „positiven“ Resultaten)
- Fremdregulation: Beeinflussung des Vorstartzustandes Sportlers durch Trainer / Gruppe (Fallbeispiele in Abhängigkeit von Person und Situation, Beschäftigungstherapie, Beeinflussung des Fähigkeitskonzeptes, Aufmunterung oder Ruhigstellung, Lösbarkeit der Aufgabe, Hervorrufen von Trotzreaktionen)
- Selbstregulationstechniken im Überblick und ihre Anwendbarkeit (Problematik des autogenen Trainings im Wettkampfsport und bei Jugendlichen, einfache Techniken der Selbstkontrolle – im Vorfeld erlernt, mentale Trainingsformen)

2.3.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Bereiche 41 LE

a. Sportbiologischer, sportmedizinischer Bereich 11 LE

- Belastung und Leistungsentwicklung
- Belastung und Wiederherstellung (einschließlich physiotherapeutische Maßnahmen)

- Physiologisch-biologische Grundlagen des Technik-, Ausdauer-, Kraft- und Schnelligkeitstrainings
- Ernährung des Schwimmers
- Laktatbestimmung, Laktatleistungskurve, individuelles Verhältnis von Laktat und Puls
- Ergometrische Testverfahren im Schwimmen
- Gefahren und Auswirkungen von Doping, ethische Gründe gegen Doping

b. Trainingswissenschaftlicher, trainingsmethodischer Bereich 22 LE

- Kraftfähigkeiten 3 LE
  - Erscheinungsformen der Kraft
  - Prinzipien des Krafttrainings
  - Krafttraining im Schwimmen an Land und im Wasser
  - Testverfahren zur Kraftmessung
- Schnelligkeitsfähigkeiten 3 LE
  - Grundlagen der Schnelligkeit
  - Prinzipien des Schnelligkeitstrainings
  - Schnelligkeitstraining im Schwimmen
  - Erscheinungsformen im Wasser
  - Testverfahren
- Ausdauerfähigkeiten 3 LE
  - Grundlagen der Ausdauer
  - Prinzipien des Ausdauertrainings
  - Ausdauertraining im Schwimmen
  - Testverfahren
- Beweglichkeit / Dehnen 3 LE
  - Training der Beweglichkeit / Dehnfähigkeit
- Prinzipien der Trainingsplanung und -auswertung[9] 5 LE
  - Grundprinzipien der Trainingsplanung (Wiederholung)
  - Mittel- und langfristige Trainingsplanung (Jahresplan, Saisonplan, Wochenplan, Tagesplan)
  - Auswertung des Trainings, Trainingsdokumentation
- Belastungsgestaltung 5 LE
  - Trainingsbelastung der D/C-Kader
  - Talent und langfristiger Trainingsaufbau

[9] Verbindliche Grundlagen sind die aktuelle Nachwuchskonzeption und der Rahmentrainingsplan Schwimmen des dsv, v. a. im Bezug auf das Aufbau- und Anschlusstraining.

- Körperbau und Talent
- Steuermechanismen der Belastung, Abhängigkeit vom Alter, Leistungsstand und Trainingszustand
- Talentbestimmungstests aus sportlicher u. medizinischer Sicht
- Das Verhältnis von Kraft-, Ausdauer-, Schnelligkeits- und Techniktraining im langfristigen Trainingsaufbau
- Spezielles Landtraining für Schwimmer an Trainingsgeräten

c. Bewegungswissenschaftlicher, biomechanischer Bereich 8 LE

- Schwimmtechnik 4 LE
  - Aneignung individueller Technik, Starts und Wenden in Verbindung mit den aktuellen WB Technikanforderungen an die vier Schwimmarten und Möglichkeiten ihrer individuellen Ausprägung
- Prinzipien des Techniktrainings 4 LE
  - Technikanalyse und -auswertung
  - Verfahren der Technikanalyse
  - Verfahren der visuellen Bewertung
  - Verfahren mit einfachen Zeit- und Längenmessungen.

2.3.3 Vereins- und verbandsbezogene Bereiche 2 LE

a. Grundlagen und Voraussetzungen für leistungsorientiertes Training 2 LE

- Materielle Bedingungen und Voraussetzungen
- Aufbau und Funktion von Leistungszentren und Stützpunkten
- System der Talentförderung und Wettkampf- und Kadersysteme
- Prinzipien der Leistungsförderung – LAL – E/D/C-Kader, DSV-Kader – Kaderstärke – Normen – Zuschüsse,
- Anforderungen an Trainer (inkl. Ehrenkodex)

2.3.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Trainingseinheit
- Erstellen einer Trainingskonzeption

Eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird (Lehrprobe), muss durchgeführt werden.

2.4 Trainer B Leistungssport Mastersschwimmen 60 LE

2.4.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 16 LE

a. Soziale Rahmenbedingungen 2 LE

- Alterstheorien, demographische Angaben
- soziologische und psychologische Prinzipien des Alterns
- Rahmenbedingungen der Lebenswelt älterer Menschen

b. Personelle und Individuelle Rahmenbedingungen 2 LE

- Ehrenkodex der Trainerinnen und Trainer
- Verantwortungsbewusstsein
- Grundregeln der Kommunikation
- alters- und geschlechtsspezifische Besonderheiten (Wechseljahre)
- persönliche und sozialkommunikative Kompetenz
- Gruppendynamik

c. Begriffsbestimmungen der Psychologie 1 LE

d. Alltags- und Alters - Psychologie 4 LE

- Entdeckung des Körpers
- Abbau von Ängsten und Stress (Aggressionen)
- Schulung der Sinne
- Bewegungssicherheit, Gleichgewicht, Mut
- Aktivierung, Mitgestaltung und Mitverantwortung der Älteren in der Vereinsarbeit
- Umgang mit Verschiedenheit (Diversity Management, Gender Mainstreaming)

e. Mittel- und langfristige psycho-soziale Betreuung durch den Trainer 5 LE

- Betreuung von Langzeitsportlern und Quereinsteigern (Sportliche Vorgeschichte) im Schwimmsport unter Berücksichtigung verschiedener Alters- und Leistungsstufen
- Bedürfnisstruktur und Bedürfnisbefriedigung im Masterssport Schwimmen
- Aus- und Einstiegsmotive
- Bedürfnisse beim Sporttreiben
- entwicklungsbedingte Interessenverlagerung
- Bedeutung der Handlungszufriedenheit auf verschiedenen Alters- und Leistungsstufen
- Erklärung von Erfolg und Miss-Erfolg
- Einwirkung- und Lenkungsmöglichkeiten des Trainers
- Hilfe zur Selbsthilfe

- Psychologie im Training: Antizipation des Wettkampfes in verschiedenen Phasen des Trainingsprozesses
- Fremdregulation: Beeinflussung des Vorstartzustandes durch Trainer / Gruppe
- Selbstregulationstechniken im Überblick und ihre Anwendbarkeit (mentale Trainingsformen)

f. Juristische Rahmenbedingungen 2 LE

- Haftung
- Rechts- und Versicherungsaspekte
- Rechtliche Stellung des Trainers
- Vermeidung von Unfällen
- Verhalten im Schadensfall

2.4.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Bereiche 36 LE

a. Bewegungswissenschaftlicher und biomechanischer Bereich 12 LE

- Technikanforderungen an die vier Schwimmarten, Möglichkeiten ihrer individuellen / altersgerechten Ausprägung
- Aneignung individueller Technik, Starts und Wenden in Verbindung mit der aktuellen Regelkunde
- Prinzipien des Techniktrainings
- Verfahren der Technikanalyse (Selbstkorrektur)
- Verfahren der visuellen Auswertung
- Verfahren mit einfachen Zeit- und Längenmessungen

b. Sportbiologischer und sportmedizinischer Bereich 12 LE

- Biologische Voraussetzungen des aktiven und passiven Bewegungsapparates:
  - Alterungsprozesse aus morphologischer, physiologischer und funktioneller Sicht
  - Vorbeugung von Dysbalancen
  - Alter und Koordination (koordinative Fähigkeiten im Alter)
  - Zugriff auf neue Inhalte und Übertragung ins Langzeitgedächtnis (motorischer Speicher)
  - Alter und Kondition
- Risikofaktoren im Alterssport:
  - Alter und Medikamenteneinnahme (Doping) Sportärztliche Untersuchungen – Inhalte und Häufigkeit
- Gesundheitsförderung
- Ernährung des Mastersschwimmers

c. Trainingswissenschaftlicher und trainingsmethodischer Bereich 12 LE

- Trainertätigkeiten:
  - persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz
  - Fachkompetenz
  - Methoden- und Vermittlungskompetenz
- Allgemeine athletische Fähigkeiten:
  - Prinzipien des allgemeinen Athletiktrainings (Vermeidung von Dysbalancen)
  - Körpererfahrung und Propriozeption
  - Athletiktraining im Wasser (Aquafitness) und an Land
  - Ausgleichsgymnastik
- Prinzipien der Trainingsplanung und -auswertung bei Masters
  - Trainingsmethoden
  - Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit
  - selbständiges Training, Training in der Gruppe
  - Grundprinzipien der Trainingsplanung
  - mittel- und langfristige Trainings- und Wettkampfplanung
  - altersgemäße Umsetzung der Wettkampfprogramme
  - Auswertung des Trainings, Trainingsdokumentation
  - Qualitätsmanagement und Evaluation
  - Belastungsgestaltung
  - langfristiger Trainingsaufbau
  - Steuermechanismen der Belastung, Abhängigkeit von Alter, Gesundheits- und Trainingszustand
  - das Verhältnis von Kraft-, Ausdauer-, Schnelligkeits- und Techniktraining im langfristigen Trainingsaufbau
  - Spezielles Landtraining für (Masters-) Schwimmer

2.4.3 Vereins- und verbandsbezogene Bereiche 3 LE

a. Politische Rahmenbedingungen 2 LE

- Verbandswesen Masterssport
- Vertretung von Interessen in Verein und Verband
- Politische Aufgaben des Masterssportlers
- Vermarktung des Sports mit Älteren

b. Materielle Rahmenbedingungen 1 LE

- Materielle Bedingungen und Voraussetzungen
- Wettkampfsysteme, -bestimmungen (Masters-WB)

2.4.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Trainingseinheit
- Erstellen einer Trainingskonzeption

Eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird (Lehrprobe), muss durchgeführt werden.

2.5 Trainer B Leistungssport Wasserball 60 LE

2.5.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 10 LE

a. Trainerpersönlichkeit 4 LE

- Vorbildrolle 2 LE
- Beziehung Trainer / Schiedsrichter 2 LE

b. Mannschaftsführung 6 LE

- Pädagogische Einflussnahme innerhalb und außerhalb des Trainingsprozesses 3 LE
- Spiel Vor- und Nachbereitung 2 LE
- Möglichkeiten der Einflussnahme des Trainers während des Spieles (Coaching) 1 LE

2.5.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Bereiche 43 LE

a. Medizinische / physiologische Aspekte des Trainings 16 LE

- Methodik der motorischen Belastungsformen aus leistungsphysiologischer Sicht in Theorie und Praxis: 14 LE
  - Physiologische Anpassungen 3 LE
  - Schnelligkeits-, Ausdauer- und Beweglich-keitstraining 5 LE
  - Krafttraining (Kraftarten, Gerätetraining, Freihanteltraining, Vibrationstraining (EMS-Training)) 6 LE
- (sportgerechte) Ernährung sowie Gefahren und Auswirkungen von Doping, ethische Gründe gegen Doping 2 LE

b. Fortgeschrittene Aspekte der Mannschaftstaktik/Spielgestaltung 18 LE

- Angriffstaktiken (Standardangriff / Konter / Überzahl / Centerspiel) 5 LE
  - Angriffsvarianten gegen verschiedene Zonenvarianten
  - Angriffsvarianten gegen Pressdeckung
  - Zusammenspiel Rückraum – Center
  - Kontervarianten

- Verteidigungstaktiken 5 LE
  - Zonenverteidigungsvarianten (flexible Zone, M-Zone, positionsbezogene Zone)
  - Unterzahlvarianten (Verschiebungen, defensive und aggressive Varianten)
  - Rekonter (außen zu, zwischen den Angreifern verteidigen)
- Praxisdemonstration und Videodemonstration 6 LE
- Spielbeobachtungen 2 LE

c. Langfristiger Trainingsaufbau[10] 9 LE

- Grundlagen für leistungsorientiertes Training 3 LE
- Jahrestrainingsplan (unter Beachtung des Ligaspielplanes) 3 LE
- Termingestaltung (Hauptwettkämpfe) 3 LE

2.5.3 Vereins- und verbandsbezogene Bereiche 2 LE

a. Grundlagen und Voraussetzungen für leistungsorientiertes Training 2 LE

- Materielle Bedingungen und Voraussetzungen
- Aufbau und Funktion von Leistungszentren und Stützpunkten
- System der Talentförderung und Wettkampf- und Kadersysteme
- Prinzipien der Leistungsförderung – LAL – E/D/C-Kader, DSV-Kader – Kaderstärke – Normen – Zuschüsse,
- Anforderungen an Trainer (inkl. Ehrenkodex)
- Regelkunde und Kampfrichter- / Schiedsrichterwesen

2.5.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Trainingseinheit
- Erstellen einer Trainingskonzeption

Eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird (Lehrprobe), muss durchgeführt werden.

[10] Verbindliche Grundlagen sind die aktuelle Nachwuchskonzeption und der Rahmentrainingsplan Wasserball des dsv.

2.6 Trainer B Leistungssport Wasserspringen 60 LE

2.6.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 10 LE

a. Allgemeine pädagogische Grundlagen 4 LE

- Grundbegriffe pädagogischer Handlungsorientierungen
- Aspekte des Erziehungsprozesses im Training
- Pädagogisches Verhältnis Trainer – Sportler

b. Psychische Regulation sportlicher Handlungen 6 LE

- Ansatzmöglichkeiten psychischer Einflussnahme im Training
- Antriebsregulation, Aspekte der Motivierung
- Ausführungsregulation, Bewegungsregulation
- Informationsaufnahme und -verarbeitung
- Zustandsregulation und psychische Verarbeitung
- Mentale Trainingsformen

2.6.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Bereiche 43 LE

a. Bewegungswissenschaftlicher, biomechanischer Bereich 10 LE

- Grundgesetze der Mechanik 2 LE
- Biomechanische Prinzipien 2 LE
- Biomechanische Grundlagen in der Technik des Wasserspringens 6 LE
  - Anwendung in der Technikausarbeitung
  - Bewegungsanalysen und Simulation der Techniken
  - Entwicklung progressorientierter Techniken

b. Sportbiologischer, sportmedizinischer Bereich 9 LE

- Funktionelle Anatomie unter besonderer Berücksichtigung sportartspezifischer Probleme 3 LE
  - Adaptive Prozesse und Trainingsbelastungen im Stütz- und Bewegungsapparat (mittel-, lang- und kurzfristig) im Wasserspringen
  - Ansteuerung der Muskulatur (Muskelschlingen) bei wesentlichen Trainings- und Wettkampfübungen
- Verletzungen, mögliche Schäden durch Fehlbelastungen und Prophylaxe 2 LE
  - Arthromuskuläres Gleichgewicht
  - Rolle von Dehnung und Verkürzung (Ausrichtung auf die Sportartspezifik)

- Nervensystem und seine Funktion, nervale Ansteuerung der Muskeln bei unterschiedlichen Reizsetzungen (Trainingsmethoden) 2 LE
- Sensomotorisches Gleichgewicht (SMG) 2 LE
  - Biologische Grundlagen
  - Physikalische Grundlagen
  - Motorisches Gleichgewicht als Leistungsbestimmender Faktor im Wasserspringen
  - Entwicklung des SMG
  - Trainierbarkeit des SMG

c. Trainingswissenschaftlicher, trainingsmethodischer Bereich 24 LE

- Prognoseorientiertheit des Ausbildungsprozesses 2 LE
  - Allgemeine und spezielle Entwicklung im langfristigen Leistungsaufbau (Aufteilung und Anteile)
  - Einheit von Lern- und Voraussetzungstraining
- Planung und Auswertung 2 LE
  - Grundprinzipien der Trainingsplanung
  - Mittel- und langfristige Trainingsplanung[11] (Jahresplan, Saisonplan, Wochenplan, Tagesplan)
  - Auswertung des Trainings, Trainingsdokumentation
- Grundlagentraining, Zielorientierung – Inhalt – Übungsgut: Athletik, Gymnastik, Akrobatik, Trampolin, Ballett 4 LE
- Techniktraining, Grundtechniken und Schwerpunktelemente und ihr methodischer Aufbau 4 LE
- Technik der Wettkampfsprünge Kunstspringen und ihr methodischer Aufbau 4 LE
- Technik der Wettkampfsprünge Turmspringen und ihr methodischer Aufbau 4 LE
- Fehlerdiagnose und Fehlerkorrektur 4 LE

[11] Verbindliche Grundlagen sind die aktuelle Nachwuchskonzeption und der Rahmentrainingsplan Wasserspringen des dsv.

2.6.3 Vereins- und verbandsbezogene Bereiche 2 LE

a. Grundlagen und Voraussetzungen für leistungsorientiertes Training 2 LE

- Materielle Bedingungen und Voraussetzungen
- Aufbau und Funktion von Leistungszentren und Stützpunkten
- System der Talentförderung und Wettkampf- und Kadersysteme
- Prinzipien der Leistungsförderung – LAL – E/D/C-Kader, DSV-Kader – Kaderstärke – Normen – Zuschüsse,
- Anforderungen an Trainer (inkl. Ehrenkodex)

2.6.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Trainingseinheit
- Erstellen einer Trainingskonzeption

Eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird (Lehrprobe), muss durchgeführt werden.

2.7 Trainer B Leistungssport Synchronschwimmen 60 LE

2.7.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 8 LE

a. Mittel- und langfristige psychosoziale Betreuung durch den Trainer 5 LE

- Fluktuations- und Ausstiegsverhalten unter Berücksichtigung von Alter und Leistungsstufe
- Bedürfnisstruktur und Bedürfnisbefriedigung im Breiten-, Leistungs- und Hochleistungssport (entwicklungsbedingte Interessenverlagerung, Ein- und Ausstiegsmotive, Motivation)
- Bedeutung der Handlungszufriedenheit auf verschiedenen Alters- und Leistungsstufen (zur Leistungsmotivation in verschiedenen Alters- und Leistungsstufen)
- Erklärung von Erfolg und Misserfolg im Wettkampf durch den Sportler (Einwirkungs- und Lenkungsmöglichkeiten des Trainers)
- Psychologie im Training - psychologisches Training (Antizipation des Wettkampfes in verschiedenen Phasen des Trainingsprozesses)
- Eigenes Lehrverhalten prüfen und trainieren (Video)
- Problematik Kinder im Leistungssport bewusst machen (Besonderheiten des Kinder und Jugendtrainings unter pädagogischen/psychologischen Gesichtspunkten)
- Vermittlungsmethoden gruppengerecht anwenden (freie Lehr- und Übungswege, methodische Reihe, Einzel-, Formations-, Bahnentraining)

b. Wettkampfbetreuung 3 LE

- Psychologische Tricks beim Einschwimmen (Aufwärmen mit positivem Resultat)
- Fremdregulation: Beeinflussung des Vorstartzustandes durch Trainer/Gruppe (Fallbeispiele in Abhängigkeit von Person und Situation; Beschäftigungstherapie; Beeinflussung des Fähigkeitskonzeptes; Aufmunterung oder Ruhigstellung; Lösbarkeit der Aufgabe; Hervorrufen von Trotzreaktionen usw.)
- Selbstregulationstechniken im Überblick und ihre Anwendbarkeit (Problematik des autogenen Trainings im Wettkampfsport und bei Jugendlichen; einfache Regulationstechniken im Vorfeld erlernen, mentale Trainingsformen)

2.7.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Bereiche 45 LE

a. Sportbiologischer, sportmedizinischer Bereich 11 LE

- Belastung und Leistungsentwicklung 1 LE
- Belastung und Wiederherstellung (incl. Physiotherapie) 1 LE
- Physiologische / biologische Grundlagen des Technik-, Ausdauer-, Kraft- und Schnelligkeitstrainings 2 LE
- Ernährung im Synchronschwimmen 1 LE
- Testverfahren im Synchronschwimmen 1 LE
- Gefahren und Auswirkungen von Doping, ethische Gründegegen Doping 1 LE
- Psychomotorische Entwicklungsstufen kennen und berücksichtigen 2 LE
- Sportmedizinische Untersuchungssystem, wichtige Daten interpretieren können (Laktatbestimmung, Laktatleistungskurve, individuelles Verhältnis Puls und Laktat) 2 LE

b. Bewegungswissenschaftlicher, biomechanischer Bereich 16 LE

- Techniken der Pflicht und Kür WB-gerecht individualisieren unter biomechanischen Aspekten 3 LE
- Prinzipien des Techniktrainings 1 LE
- Fehlerdiagnose und Korrektur im Synchronschwimmen anhand von Paddeltechniken der Übergänge, Drehungen, Schrauben 4 LE
- Bedeutung von Normen und Technikleitbildern 1 LE
- Tanz und Gymnastikgrundkenntnisse für Kürchoreographie 2 LE
- spezielle Kürtechniken (z.B. Heber, Würfe u. a.) erklären u. trainieren 2 LE
- Technikanalyse und –auswertung, Verfahren der Technikanalyse,Verfahren der visuellen Bewertung 3 LE

c. Trainingswissenschaftlicher, trainingsmethodischer Bereich 18 LE

- Kraft 2 LE
  - Erscheinungsformen, Prinzipien des Krafttrainings
  - Krafttraining im Synchronschwimmen an Land u. im Wasser
  - Krafttestverfahren
  - Kraftübungen an Geräten

- Schnelligkeit 1 LE
  - Bedeutung im Synchronschwimmen
  - Grundlagen und Prinzipien
  - Schnelligkeitstraining im Synchronschwimmen an Land und im Wasser
- Ausdauer 2 LE
  - Grundlagen und Prinzipien
  - Ausdauertraining im Synchronschwimmen
  - Testverfahren
- Funktionsgymnastik und Anatomie im Synchronschwimmen vertiefen 2 LE
  - Prinzipien, Kreistraining, Stationstraining
  - Beispiele Land / Wasser, Spezialübungen
- Prinzipien der Trainingsplanung und Auswertung[12] 5 LE
  - Gestaltungsprinzipien der Trainingsplanung (mittel- u. langfristige Trainingsplanung: Zielfestlegung, Jahresplanung, Saisonplan, Wochenplan, Tagesplan)
  - Trainingsauswertung und Trainingsdokumentation
  - Aufbau von Rahmentrainingsplänen
  - Aufbautraining auf der Basis von RTP aufbauen und durchführen
- Belastungsgestaltung (Trainingsbelastung der Kader von D - A) 6 LE
  - Talent und langfristiger Trainingsaufbau
  - Körperbau und Talent
  - Steuerungsmechanismen der Belastung, Abhängigkeit von Alter, Leistungsstand und Trainingszustand
  - Testverfahren zur Talentbestimmung aus sportlicher und medizinischer Sicht,
  - Entwicklung der Belastungsstruktur im langfristigen Trainingsaufbau (Verschiebungen zwischen Technik, Ausdauer, Schnelligkeit, Kraft)

[12] Verbindliche Grundlagen sind die aktuelle Nachwuchskonzeption und der Rahmentrainingsplan Synchronschwimmen des dsv.

2.7.3 Vereins- und verbandsbezogene Bereiche 2 LE

a. Grundlagen und Voraussetzungen für leistungsorientiertes Training 2 LE

- Materielle Bedingungen und Voraussetzungen
- Aufbau und Funktion von Leistungszentren und Stützpunkten
- System der Talentförderung und Wettkampf- und Kadersysteme
- Prinzipien der Leistungsförderung – LAL – E/D/C-Kader, DSV-Kader – Kaderstärke – Normen – Zuschüsse,
- Anforderungen an Trainer (inkl. Ehrenkodex)

2.7.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Trainingseinheit
- Erstellen einer Trainingskonzeption

Eine praxisorientierte Lernerfolgskontrolle, in der die Lehrbefähigung nachgewiesen wird (Lehrprobe), muss durchgeführt werden.

3 3. Lizenzstufe 90 LE / Trainer A Leistungssport

3.1 Trainer A Leistungssport Schwimmen 90 LE

3.1.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 16 LE

a.	Probleme des Hochleistungssports aus pädagogischer Sicht	4 LE
b.	Nutzen der Psychologie für den Trainer im Hochleistungssport	4 LE
c.	Erfolgreiches Coaching und mentales Training	4 LE
d.	Rechtsfragen	4 LE

3.1.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Bereiche 56 LE

a.	Technik		10 LE
	- Allgemeine Aspekte des Techniktrainings	2 LE	
	- Antriebskonzeptionen im Schwimmen (aktueller Stand)	2 LE	
	- Beseitigung von Technikfehlern (mit Praxis)	3 LE	
	- aktuelle Erkenntnisse aus Wettkampfbeobachtung und KLD	4 LE	
b.	Belastungsgestaltung		12 LE
	- Physiologische Grundlagen	4 LE	
	- Sporternährung	2 LE	
	- Gesundheitszustand, med. Betreuung aus der Sicht des Verbandsarztes	4 LE	
	- Gefahren und Auswirkungen von Doping, ethische Gründe gegen Doping, aktuelle Situation (NADA)	2 LE	
c.	Langfristiger Leistungsaufbau[13]		6 LE
	- Probleme bei der Umsetzung der Nachwuchskonzeption	2 LE	
	- Talentsichtung und –förderung	2 LE	
	- Anschlusstraining / JEM	2 LE	
d.	Konditionelle Grundlagen des Schwimmers		8 LE
	- Allgemeine Grundlagen des Krafttrainings	2 LE	
	- Spezifische Kraft des Schwimmers	2 LE	
	- Funktionelle Gymnastik (mit Praxis)	2 LE	
	- Ausdauertraining / Belastungszonen	2 LE	

[13] Verbindliche Grundlagen ist der aktuelle Rahmentrainingsplan Schwimmen des dsv.

e. Aus der Trainingspraxis 10 LE

- Sprinttraining / Training im Kanal 2 LE
- Training erfolgreicher Sportler 4 LE
- Training der Superlangstreckler 2 LE
- Höhentraining 1 LE
- UWV 1 LE

f. Trainingsplanung / Trainingssteuerung 10 LE

- Komplexe Leistungsdiagnostik 2 LE
- Trainingsplanung 4 LE
- Trainingsdokumentation 2 LE
- Nutzen moderner Medien 2 LE

3.1.3 Vereins- und verbandsbezogene Bereiche 10 LE

a. Aktuelle Situation im HLT des dsv und Aufgaben für den Olympiazyklus durch den Sportdirektor / Cheftrainer 2 LE

b. Aufgaben bei der Führung eins Stützpunktes 2 LE

c. Aufgaben eines Landestrainers 2 LE

d. Spitzensportförderung am OSP 1 LE

e. Sportmanagement/Sportsponsoring 2 LE

f. Perspektive Diplomtrainer 1 LE

3.1.4 Lernerfolgskontrolle 8 LE

a. Erarbeiten eines Protokolls zu einem der Vorträge 3 LE

b. Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- schriftliche Lernerfolgskontrolle
- mündliche Lernerfolgskontrolle
- Hausarbeit
- Hospitation
- praxisorientierte Lernerfolgskontrolle (Lehrprobe)

3.2 Trainer A Leistungssport Wasserball 90 LE

3.2.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 8 LE

a. Sportpädagogisch-sportpsychologischer Bereich 8 LE

- Pädagogik im Sportspiel 4 LE
  - Trainerpersönlichkeit 2 LE
  - Pädagogische Arbeit des Trainers 2 LE
- Psychologie im Sportspiel 4 LE
  - Motivation und Leistungsbereitschaft 1 LE
  - Fremd- und Selbstregulation 1 LE
  - psychoregulative Techniken in Extremsituationen 1 LE
  - Psychologische Verfahren 1 LE

3.2.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Bereiche 69 LE

a. Biomechanischer Bereich 9 LE

- Biomechanische Leistungsdiagnostik 5 LE
  - Testprogramme, Kraftmessungen, Wurfkraft 3 LE
  - Praxis 2 LE
- Video-Analyse 4 LE
  - Videotechnik, Schnittplatztechnik 2 LE
  - Utilius VS 1 LE
  - Praxis 1 LE

b. Sportmedizinischer Bereich 13 LE

- Sportmedizinische Betreuung 9 LE
  - Regeneration, Rehabilitation, Substitution 2 LE
  - Prophylaxe, Physiotherapie, Theorie 2 LE
  - Praxis 2 LE
  - Ernährung, Energielieferungsprozesse 2 LE
  - Gefahren und Auswirkungen von Doping, ethische Gründe gegen Doping, aktuelle Situation (NADA) 1 LE
- Leistungsphysiologische Erkenntnisse 4 LE
  - Konditionelle Fähigkeiten (Wasser, Land) 2 LE
  - Koordinative Fähigkeiten 1 LE
  - Zentrale und dezentrale Leistungsdiagnostik 1 LE

c. Trainingswissenschaftlich-methodischer Bereich[14] 47 LE

- Analyse, Planung und Steuerung des Trainings 12 LE
  - Rahmentrainingsplan 3 LE
  - Zyklisierung 2 LE
  - Training im Jahresverlauf 3 LE
  - Operativplanung 2 LE
  - Trainingsauswertung, Trainings-dokumentation 2 LE
- Langfristiger Trainingsaufbau 4 LE
  - Inhalte, Ziele, Anforderungen in den Etappen des Leistungsaufbaus 2 LE
  - Leistungs- und Belastungsentwicklung vom GLT bis HLT 2 LE
- Mannschaftstaktik 12 LE
  - Angriffs- und Abwehrsysteme 3 LE
  - Normalangriff /-Abwehr 2 LE
  - Überzahl / Unterzahl 3 LE
  - Praxis 4 LE
  - Videodemonstrationen 3 LE
- Individualtaktik 5 LE
  - Taktische Aufgaben der Spielerpositionen in Angriff und Abwehr 2 LE
  - Centerspiel 1 LE
  - Praxis 2 LE
  - Videodemonstrationen 3 LE
- Leistungsstand und Entwicklungstendenzen im nationalen und internationalen Wasserball 8 LE
  - Männer und Frauen 5 LE
  - Jugend und Junioren männlich und weiblich 3 LE

[14] Verbindliche Grundlagen ist der aktuelle Rahmentrainingsplan Wasserball des dsv.

3.2.3 Vereins- und verbandsbezogene Bereiche 8 LE

a. Aufgaben und Anforderungsprofil Trainer A 2 LE

b. Management von Spitzenleistungen im Wasserball 3 LE

- Sponsoring 1 LE
- Marketing 1 LE
- PR-Arbeit im Verein 1 LE

c. Spitzensportförderung am Olympiastützpunkt 3 LE

- Struktur und Aufgaben 1 LE
- Laufbahnberatung 1 LE
- Sportmedizinische Betreuung am OSP 1 LE

3.2.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- schriftliche Lernerfolgskontrolle
- mündliche Lernerfolgskontrolle
- Hausarbeit
- Hospitation
- praxisorientierte Lernerfolgskontrolle (Lehrprobe)

3.3 Trainer A Leistungssport Wasserspringen 90 LE

3.3.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 10 LE

a. Motivation und Leistungsbereitschaft 2 LE

- Methoden zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft
- Mittel zur Erhöhung der Leistungsbereitschaft
- Zielmotivation

b. Zur Regulation des Vorstartzustandes 3 LE

- Fremdregulation
- Selbstregulation

c. Spezielle Fragestellungen 2 LE

- Soziogramme
- Mittel zur Beeinflussung des Gruppenprofils
- Verfahren der Zustandsregulierung

d. Wissensvermittlung als Trainingsbestandteil 3 LE

- Vermittlungshilfen und -methoden
- Aktivierung der kognitiven Mitarbeit der Sportler
- Angst, Stress und Anspannung, Auswirkung auf die sportliche Leistung

3.3.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Bereiche 67 LE

a. Bewegungswissenschaftlich-biomechanischer Bereich 11 LE

- Leistungsdiagnostik, Objektivierungsmethoden zur Erfassung wesentlicher Leistungsmerkmale im Springen 6 LE
  - Zielstellung, Inhalte, Parameter
  - Bewegungsanalysen und Bewegungssimulationen
  - Mittel zur individuellen Trainingssteuerung
- Motorisches Lernen und Bewegungsverhalten 5 LE
  - Neurologische Grundlagen der Willkürbewegung
  - Kinästhesie: Wahrnehmung von Bewegungen und Stellungen
  - Visuelle Wahrnehmung
  - Grundlagen und Methoden der Instruktion (Bewegungslehren)
  - Bewegungslernen, Transfer und Behalten
  - Modifikation der Bewegungsausführung
  - Variation und Improvisation der Bewegungsausführung

b. Sportbiologisch-sportmedizinischer Bereich 16 LE

- Adaptionsprozesse aus biologisch-sportmedizinischer Sicht 3 LE
  - Grundlagen
  - Konditionelle Fähigkeiten
  - Altersspezifische Besonderheiten
  - Komplexe Adaptionseinflüsse
- Sportmedizinische Testverfahren und Kontrollen 5 LE
  - Ermittlung von Gesundheitszustand und sportlicher Form
  - Möglicher Beitrag zur Leistungsdiagnostik
  - Problematik der Fehlbelastung, Prophylaktische Maßnahmen
  - Regeneration und Rehabilitation
- Ernährung bei unterschiedlichen Wettkampfanforderungen 2 LE
- Energielieferungsprozesse 4 LE
  - Pulmonales System
  - Herz-Kreislaufsystem
  - Intramuskuläre Vorgänge
- Gefahren und Auswirkungen von Doping, ethische Gründe gegen Doping, aktuelle Situation (NADA) 2 LE
  - Gefahren des Dopings,
  - Ethische Gründe für Anti-Doping,
  - Erkennen der Auswirkungen von Doping, Alkohol, Tabak und Rauschmitteln

c. Trainingswissenschaftlicher-, Trainingsmethodischer Bereich[15] 40 LE

- Grundfragen und Entwicklungsstand der Leistungsstruktur im Springen 4 LE
- Langfristiger Leistungsaufbau 12 LE
  - Ziele, Teilziele, Anforderungen in den Etappen des Leistungsaufbaus (Richtwerte, Normen)
  - Phasen günstiger Entwicklungsmöglichkeiten in der Ontogenese, Individualentwicklung,
  - Trainingsstruktur und -aufbau zur proportional und zeitlich optimalen Abstimmung der Akzentuierungen der Entwicklung von Leistungsfaktoren im Trainingsjahr und in kürzeren Zeiträumen (Belastungsstruktur),
- Analyse, Planung und Steuerung des Trainings 6 LE

[15] Verbindliche Grundlagen ist der aktuelle Rahmentrainingsplan Wasserspringen des dsv.

- Rahmentrainingsplanung, individuelle Trainingsplanung, Probleme der unmittelbaren Wettkampfvorbereitung, des Wettkampfverhaltens und der Wettkampfnachbereitung 4 LE
- Bedeutung und Möglichkeiten der Bewusstseinserhöhung im Techniktraining 2 LE
- Technik, Ästhetik, Ausstrahlung, Show: Erfolgsvoraussetzung für Spitzenleistung 2 LE
- Training und Wettkampf unter extremen Umfeldbedingungen 2 LE
- Möglichkeiten der Vervollkommnung der Technik bei stabilisierten Bewegungsabläufen und Sprüngen 4 LE
- Entwicklungsmethodik und Optimierung der konditionelle Fähigkeiten im Hochleistungsbereich 2 LE
- Trendanalyse der Entwicklungsparameter auf nationaler und internationaler Ebene 2 LE

3.3.3 Vereins- und verbandsbezogene Bereiche 8 LE

a. Sportorganisatorischer Bereich 8 LE

- Aufgaben und Anforderungsprofil Trainer A Leistungsspor 1 LE
- Management von Spitzenleistungen im Spitzenbereich einschließlich Sponsoring und Medienarbeit 2 LE
- Spitzensportförderung in BSP und OSP 1 LE
- Aufbau und Aufgaben der internationalen Fachverbände 1 LE
- Informatik, Statistik, Analysen mit dem PC 3 LE

3.3.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- schriftliche Lernerfolgskontrolle
- mündliche Lernerfolgskontrolle
- Hausarbeit
- Hospitation
- praxisorientierte Lernerfolgskontrolle (Lehrprobe)

3.4 Trainer A Leistungssport Synchronschwimmen 90 LE

3.4.1 Personen- und gruppenbezogene Inhalte 9 LE

a. Führungspsychologische Kenntnisse 4 LE

- Beziehung Trainer / Athlet
- Trainerführungsverhalten
- Trainerrolle
- Trainerpersönlichkeit

b. psychologische Grundkenntnisse 4 LE

- Herausbildung psych. Qualitäten
- Selbstmotivation
- psychoregulative Techniken in Extremsituationen
- Psychohygiene

c. Koedukation im Synchronschwimmen 1 LE

3.4.2 Bewegungs- und sportpraxisbezogene Bereiche 70 LE

a. Bewegungswissenschaftlicher, biomechanischer Bereich 24 LE

- Aktuelle Techniken unter biomechanischen Aspekten untersuchen und Optimieren	9 LE	
- Umgang mit den aktuellen FINA - Regeln, Auslegung, methodische Neuigkeiten, aktuelle Techniken	6 LE	
- Durchführung von Videoanalysen und Trendanalysen im Synchronschwimmen	9 LE	

b. Sportbiologischer - Sportmedizinischer Bereich 11 LE

- Leistungsdiagnostik im Synchronschwimmen	4 LE	
- Sportmedizinische Erkenntnisse in der Trainingspraxis berücksichtigen	2 LE	
- Zusammenarbeit mit Ärzten und Krankengymnasten im Bereich der Wiederherstellung der optimalen Leistungsfähigkeit nach Verletzung oder Krankheit	2 LE	
- Entwicklungspsychologische und motorische Kriterien kennen und beachten	3 LE	

c. Trainingswissenschaftlicher, trainingsmethodischer Bereich[16] 35 LE

- Leistungsstruktur und Belastungsprofil Synchronschwimmen	1 LE	
- Belastungsdynamik im Synchronschwimmen	4 LE	

[16] Verbindliche Grundlagen ist der aktuelle Rahmentrainingsplan Synchronschwimmen des dsv.

- Trainingsstrukturplanung und Steuerung im Hochleistungssport 5 LE
- Trainingsstrukturplanung durchführen 4 LE
- Zielplanung und Wettkampfplanung im Synchronschwimmen 2 LE
- Trainings und Wettkampfplanung durchführen und zielgruppengerecht variieren und auswerten 4 LE
- Trainings- und Wettkampfdokumentation 2 LE
- RTP kennen und mit gestalten Individualisieren der RTP 4 LE
- Leistungs- und Hochleistungstraining anhand der RTP durchführen, planen und variieren Strategien im Synchronschwimmen 2 LE
- Talentsichtung, -auswahl, -förderung durchführen 3 LE
- Umweltfaktoren in Training und Wettkampf 4 LE
  - Zeitverschiebung
  - Klima
  - Höhentraining

3.4.3 Vereins- und verbandsbezogene Bereiche 6 LE

a. Organisation des leistungssportlichen Umfeldes 2 LE

- Finanzen
- Marketing

b. Organisation des DSV und internationaler Verbände 1 LE

- Trainer/ Betreuerstab
- Öffentlichkeitsarbeit realisieren

c. Gestaltung von sportmedizinischer, psychologischer und sozialer Betreuung 3 LE

- Betreuung der Sportler in Verbindung mit OSP
- Medizinische / physiotherapeutische Betreuung
- Rehabilitation
- psychosoziale Betreuung

3.4.4 Lernerfolgskontrolle 5 LE

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollen folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- schriftliche Lernerfolgskontrolle
- mündliche Lernerfolgskontrolle
- Hausarbeit
- Hospitation
- praxisorientierte Lernerfolgskontrolle (Lehrprobe)

4 dsv – Zertifikate / Zusatzqualifikationen

Die Zertifikate des dsv „Kursleiter/in Säuglings- und Kleinkinderschwimmen“ und „Kursleiter/in Schwimmen lernen“ dienen einer zusätzlichen Qualifikation neben den regulären Lizenzausbildungen.

4.1 dsv – Zertifikat „Kursleiter/in Säuglings- und Kleinkinderschwimmen“ 75 LE

Block 1 – Organisation 9 LE

- die Zertifikatsstruktur im dsv (für externe und interne Teilnehmer), Anerkennung bisheriger Ausbildungen, Weiterbildungsangebote 1 LE
- rechtliche Voraussetzungen: Aufsichtspflicht und Unfallverhütung 2 LE
- Grundlagen für die Planung, Durchführung und Finanzierung eines Säuglings- und Kleinkinderschwimmkurses 4 LE
- Durchführungskriterien und hygienische Voraussetzungen für das Säuglings- und Kleinkinderschwimmen 2 LE

Block 2 – Hintergrundwissen 28 LE

Block 2.1 - Allgemeine Grundlagen 4 LE

- Geschichte des Säuglings- und Kleinkinderschwimmens 1 LE
- Ziele und Methoden des Säuglings- und Kleinkinderschwimmens 2 LE
- ganzheitliche Lehrarbeit im Wasser: Wassergewöhnung, Wasserbewältigung, Fortbewegung 1 LE

Block 2.2 - Das Kind 12 LE

- die Bedeutung der kindlichen Motorik 2 LE
- Indikation – Kontraindikation zum Säuglings- und Kleinkinderschwimmen - Abweichung in der kindlichen Entwicklung, Zusammenarbeit mit Ärzten 2 LE
- Kindesentwicklung: entwicklungspsychologische Grundkenntnisse zu den körperlichen, motorischen, geistigen, perzeptuellen, sozialen und emotionalen Voraussetzungen 4 LE
- Entwicklung des Lernens, Lernformen, Lernverhalten von Säuglingen und Kleinkindern 2 LE
- Spielen, Spielformen und Spielverhalten im Entwicklungsverlauf von Säuglingen und Kleinkindern 2 LE

Block 2.3 - Das Wasser 2 LE

- Wirkungen und Besonderheiten des Wassers 2 LE

Block 2.4 - Reaktionen des Kindes auf das Säuglingsschwimmen 6 LE

- gesundheitliche Wirkung des Säuglings- und Kleinkinderschwimmens 2 LE
- Förderkonzepte im neuro-, senso- und psychomotorischen Bereich 2 LE
- Säuglings- und Kleinkinderschwimmen aus krankengymnastischer Sicht 2 LE

Block 2.5 - Betreuung und Beratung von Eltern **4 LE**

- Krankheitsverhütung beim Säuglings- und Kleinkinderschwimmen 2 LE
- pädagogische und psychologische Beratung und Betreuung von Eltern 2 LE

Block 3 – Stundenspezifische Inhalte 19 LE

- inhaltliche Planung von Kursreihen und des Stundenaufbaus 2 LE
- entwicklungsgerechte Übungen zur Bewegungsstimulation, Wahrnehmungsförderung und sensomotorischen Integration 2 LE
- Förderung der Selbständigkeit, Kreativität und Spontaneität 1 LE
- Griffkriterien und Grifftechniken 2 LE
- Tauchkriterien und Tauchtechniken 2 LE
- Förderung des Eltern- Kind und Gruppenerlebnisses, soziale Integration 2 LE
- Übungen zur Wassergewöhnung und Wasserbewältigung 2 LE
- entwicklungsgerechter Einsatz von Geräten und Materialien 3 LE
- Verwendung von Schwimm- und Auftriebshilfen 1 LE
- Stundengestaltung: Spiele, Rituale und Lieder 2 LE

Block 4 - Praktische Erfahrung und Reflexion 19 LE

- Erste Hilfe am Säugling und Kleinkind 8 LE
- Hospitation beim Säuglings- und Kleinkinderschwimmen / Beobachten und Reflektieren 6 LE
- Aufgabe und Funktion des Kursleiters beim Säuglings- und Kleinkinderschwimmen 2 LE
- Selbsterfahrung im Wasser 1 LE
- Unterrichtsstörungen und Durchführungsprobleme 2 LE

Block 5 – Lernerfolgskontrolle

- Vorbereitung, Literaturbesprechung, Kataloge, Adressen, Fortbildungsmöglichkeiten, Termine
- praktische und theoretische Lernerfolgskontrolle

4.2 dsv – Zertifikat „Kursleiter/in Schwimmen lernen“ 45 LE

Allgemeine Grundlagen 4 LE

- Entwicklung des Kindes: körperlich, motorisch, geistig, perzeptuell, sozial, emotional 2 LE
- Schwimmen können: Definition 1 LE
- Wahl der Erstschwimmart 1 LE

Wassergewöhnung und Wasserbewältigung 8 LE

- Wasser und seine Phänomene, Erklärungen und Experimente (Theorie) 2 LE
- Wasser und seine Phänomene, Erklärungen und Experimente (Praxis) 2 LE
- Wasserbewältigung / Grundfertigkeiten und Spiele (Theorie) 2 LE
- Wasserbewältigung / Grundfertigkeiten und Spiele (Praxis) 2 LE

Einführung in die Schwimmarten 22 LE

- Bewegungsleitbild Kraul und Rücken (Theorie) 1 LE
- Spielen, Fühlen, Gegensätze erfahren mit Kraul und Rücken (Praxis) 3 LE
- Spielen, Fühlen, Gegensätze erfahren, Kombinieren, Koordinieren und Optimieren mit Kraul und Rücken (Theorie) 3 LE
- Bewegungsleitbild Brust, Spielen, Fühlen, Gegensätze erfahren, Kombinieren, Koordinieren, Optimieren (Theorie) 3 LE
- Brust: Spielen, Fühlen, Gegensätze erfahren, Kombinieren, Koordinieren, Optimieren (Praxis) 3 LE
- Bewegungsleitbild Delfinbewegung, Spielen, Fühlen, Gegensätze erfahren, Kombinieren, Koordinieren, Optimieren (Theorie) 1,5 LE
- Brust und Delfin: Spielen, Fühlen, Gegensätze erfahren, Kombinieren, Koordinieren, Optimieren (Praxis) 1,5 LE
- Starts und Wenden bei Kraul und Rücken (Praxis) 1 LE
- Starts und Wenden bei Brust und Delfin (Praxis) 1 LE
- Bewegen im Wasser – koordinative Fähigkeiten (Theorie) 2 LE
- Bewegen im Wasser – koordinative Fähigkeiten (Praxis) 2 LE

Didaktik und Methodik 11 LE

- Lehren und Motivieren 2 LE
- Vorbildfunktion des Kursleiters 2 LE
- Hilfsmitteleinsatz 2 LE
- Stundengestaltung und Organisation von Kursreihen 3 LE
- Aufsicht und Sicherheit 2 LE

Lernerfolgskontrolle

- Vorbereitung, Literaturbesprechung, Kataloge, Adressen, Fortbildungsmöglichkeiten, Termine
- praktische und theoretische Lernerfolgskontrolle

Notizen

Notizen